

Ab heute mit dem LEUCHTTURM
Das Norddeutsche Magazin im MA

MECKLENBURGER



Neuer Erscheinungstag: Freitag
mit LEUCHTTURM
Das norddeutsche Magazin im Aufbruch

AUFBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 44 · 8. November 1991 · 1,- DM

Seite 2 Demokratie in Polen	Seite 3 Frieden und Nahost	Seite 4 Chef im Osten	Seite 7/9 Literatur extra	Seite 8 „Carmen“ in Rostock	Seite 13 Anna-Hospital Schwerin
---	--	-------------------------------------	---	---	---

Staat ohne Macht?

Auf der Flucht, so hieß eine nicht enden wollende Fernsehserie aus grauer Vorzeit und zeigte die vielen Etappen eines unschuldig Verfolgten. Was sich zwischen Neumünster in Schleswig-Holstein und Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern abspielte und in Norderstedt die nächste Station erreichte, droht eine ähnliche lange, nicht enden wollende Geschichte von Menschen auf der Flucht zu werden. Heimattlose Fremde aus verschiedenen Ländern, die niemand haben will, werden mit Hilfe von Quotierungen als Menge erkannt, die nach Mecklenburg-Vorpommern gehören. Diese Menge aber will nicht in den Osten, wehrt sich, besetzt eine Kirche und findet Menschen, die ihnen Verständnis und Unterstützung entgegenbringen. Nur mit viel Geduld und gebracht, nach Greifswald umzuziehen, das sicher sein soll. Tränenreicher Abschied — das Gespenst des Ostens geht um in neuer Variation: Jetzt ist es nicht das grausame System, was Schrecken verbreitet, sondern es sind die in ihre Freiheit entlassenen Kinder dieses Systems. Das Feindbild stimmt wieder.

Scheint er doch im Augenblick nicht Herr seiner Beschlüsse zu sein. Die Autorität des Staates ist in Frage gestellt, wenn er das Asylrecht nicht vor ein paar hundert Randalierern garantieren kann und wenn eine Handvoll „Autonomer“ Tatsachen schafft. Hier haben alle Politiker Konsequenzen zu ziehen, um verlorengegangenes Vertrauen bei Bürgern und Gästen wiederherzustellen. Schlußfolgerungen aus diesem Vorfall haben nicht nur Politiker zu ziehen, sondern alle die, die um das Wohl ausländischer Menschen bei uns besorgt sind. Wir müssen endlich zu Ehrlichkeit finden und auch Schwierigkeiten benennen, die wir mit fremden Menschen haben, ohne fürchten zu müssen, gleich „Ausländerfeind“ gescholten zu werden. Wir müssen diesen Menschen in unserem Land leben wollen und leben können. Maximalparolen helfen nicht. Das Boot ist nicht voll, und dennoch ist Menschen hier im Augenblick schwer zu vermitteln, daß eine multikulturelle Gesellschaft das größte sei und jeder zum Kommen eingeladen werden kann. Wenn aber nicht ehrlich miteinander über unsere Probleme geredet werden darf, das Zusammenleben mit Ausländern ist nur eins der Probleme, die wir unausgegoren mit uns herum-schleppen, stattdessen mit Schlagzeilen und Maximalforderungen Politik gemacht wird, erhalten ein paar hundert jugendliche Chaoten die Macht, stellvertretend für eine schweigende Mehrheit mit Knüppeln und Pflastersteinen zu argumentieren. Der Wille zu menschlichem Umgang mit hier lebenden Ausländern wird den meisten Einwohnern unseres Landes nicht abzusprechen sein. Sie bleiben aber passiv, wenn sie den Eindruck gewinnen, daß es bei Quoten- und Paragrafendiskussion mehr um politische Grabenkämpfe, als um sachgerechte Lösungen menschlicher Probleme geht. Auch die Opposition im Landtag darf jetzt nicht den Rücktritt des Innenministers fordern, ohne Vorschläge zu machen, wie sie die Gewalt gegen Ausländer beenden will.

Eine Woche Greifswald und ein Ende mit Schrecken. Die Sicherheitsgarantien waren nichts wert. Allerdings, seit einigen Wochen war es ruhig in und vor den Asylanten- und Ausländerunterkünften in unserem Land. Die Polizei tat ihr Mögliches, aber am Sonntag war sie nicht zur Stelle, obwohl vorgewarnt. Mehr als nur eine Panne. Daraus Schlußfolgerungen zu ziehen, d.h., die Anlässe ernst zu nehmen, die Gefahr im Verzuge ahnen lassen, ist wichtig. Ob es gleich der Rücktritt des Innenministers sein muß, wie der Oppositionsführer Ringstorff populistisch fordert, sei dahingestellt. Völlig deplaziert sind jetzt Asylantenschele und „Auslieferungsforderungen“ von Herrn Diederich. Eines aber scheinen alle Verantwortlichen erkannt zu haben: Mit der Rückkehr der Menschen nach Neumünster, wer auch immer da mitgeholfen hat und wer auch immer daran Interesse gehabt haben mag, hat der Staat einen politischen Offenbarungseid geleistet.

H. Panse



Herbstlicht

Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

„Der Aufschwung ist keine Scheinblüte“

Interview mit dem Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Pflöschinger

Herr Staatssekretär, Sie sind ein Westimport, sind schon eine Weile mit dem Osten Deutschlands befaßt, war Ihr Kommen so etwas wie der sprichwörtliche Sprung ins kalte Wasser?

Als ich begonnen habe, mich mit der DDR zu beschäftigen, das war damals im Wirtschaftsausschuß der letzten Volkskammer als Berater des Wirtschaftsministers, da hatte ich ein Aha-Erlebnis: Die Beziehung zum Geld war völlig unterentwickelt, man hatte hier eine gewisse Scheu vor dem Geld und erst recht eine vor Verschuldung. Die Menschen waren der Meinung, die Großbanken nehmen ihnen die Grundstücke weg. Irgendwo war das in der DDR wohl aberzogen, man hatte gegen das Geldgeschäft eine Abneigung. Es gab hier ja die Ausfeilung des Tauschgeschäftes, sowohl im privaten, aber erst recht im

öffentlichen Bereich. Das Geld hatte nicht die Funktion, den Wert widerzuspiegeln.

Bedeutet Verschuldung einen Motor der Wirtschaft?

Ich möchte immer wieder darauf aufmerksam machen, daß dieser Aufschwung, der sich abzeichnet, belastbar, tragfähig ist. Das Mißtrauen, es könnte sich hier um seine Scheinblüte handeln, muß psychologisch abgebaut werden. Das westliche Deutschland hat gezeigt, daß solche Krisen lösbar sind, sie sind über den Markt zu lösen.

Sind die Zeichen im Wirtschaftsbereich, von denen jetzt allenthalben berichtet wird, wirklich Zeichen des Aufschwungs, oder ist der Wunsch der Vater des Gedankens?

Ich sehe ganz deutliche Zeichen des Aufschwungs, allein in M-V gibt es über 15.000 Firmenneugründungen, es

hat auch viertausend Schließungen gegeben, aber das ist schon eine gewaltige Entwicklung. Die Bauwirtschaft hat ganz exorbitante Aufschwünge gehabt. Dieser Wirtschaftszweig ist immer der erste Indikator, daß eine Krise „umschlägt“. Was wir an Fördergeldern in die Wirtschaft gegeben haben, ist da noch gar nicht richtig angekommen. Meine Sorge ist jetzt schon, daß wir nach dem Aufschwung, der vor uns steht, in ein tiefes Loch fallen.

Der kleine Mittelstand hat seine Probleme mit dem Aufschwung. Die Wirtschaftsforschungsinstitute sehen die Zukunft nicht in rosarotem Licht. Im Gegenteil, die Institute meinen, es müßten die Tarifverträge nachverhandelt werden. Ist die Tarifpolitik ein Hindernis in dieser optimistischen Prognose?

Die Tarifpolitik ist in einer schwierigen

Position, sie kann ein Hemmnis werden, wenn sie den jetzigen Aufschwung dadurch bremst, wenn sie in zu schnellen Schritten versucht, das Niveau des Westens zu erreichen. Natürlich sind diese Schritte notwendig, aber die Geschwindigkeit muß richtig austariert werden. Die Tarifparteien müssen nicht stillhalten, so gut das auch wäre, aber die Motivation der Menschen darf auch nicht zurückgenommen werden, dann hat man der Marktwirtschaft auch nichts Gutes getan. Deshalb ist klar, daß das West-niveau angesteuert wird, aber man muß es dosieren, sonst kann man die Anpassungsprozesse nicht steuern. Noch ist die Produktivität hier weitaus niedriger als im Westen, die sinkt natürlich, wenn man die Lohnkosten erhöht. Damit macht man die Unternehmen schwerfällig und unfähig, im

Fortsetzung auf Seite 2

Aktion: Verstehen statt Gewalt

Am Sonnabend, dem 9. November findet aus Anlaß des Gedenkens an Prognome in Deutschland eine Straßenaktion auf dem Markt in Schwerin statt.

Beginn: 10.00 Uhr

Politik

Keine Scheinbilder

Fortsetzung von Seite 1

Wettbewerb mit westlichen Firmen zu bestehen.

Die Perspektive: Superarbeitnehmer und Superarbeitslose?

Arbeitnehmer müssen natürlich an dem Erfolg der Betriebe partizipieren. Löhne sind Steuerungsmechanismen, d. h. sie fördern auch die notwendige Flexibilität.

Man muß bedenken, daß es schlechterdings nicht möglich ist, in dem Maße den Aufbau von Arbeitsplätzen zu realisieren wie sie abgebaut werden müssen. Aber darum sind die Gelder in dem großen Umfang zur Arbeitsförderung auch nur gerechtfertigt. Daß wieder mehr Arbeitsplätze entstehen als wegfallen, das wird noch eine Weile dauern. Doch dieser Prozeß wird ein stetiger sein, allerdings werden weitaus weniger beschäftigt sein als früher. Das ist bedauerlich, aber unvermeidlich.

Die ABM-Maßnahmen stehen immer mal wieder in der Kritik und es hat manchmal den Anschein, als würden wir einmal das Land mit den besten Radfahrwegen und den meisten Golfplätzen sein. Gibt es andere Prognosen?

Mit Prognosen ist das so eine Sache. Meist stimmen sie nicht, langfristige schon gar nicht. Aber für einen nahen Zeitraum wie etwa ein zwei Jahre: Ich wäre begeistert, wenn wir die besten Radwege hätten, aber nicht, wenn das alles wäre. Es gibt hier schon sehr viele Möglichkeiten, zum Beispiel im Dienstleistungssektor. Da haben wir gute Chancen, wir werden von den Ballungsbereichen Hamburg und Berlin profitieren.

Wie soll das im konkret aussehen?

Hamburg hat den sogenannten Speckgürtel, von dem kann auch Mecklenburg-Vorpommern profitieren. Es wird eine Infiltration von Gewerbe und Dienstleistungen geben. Auch wenn in einigen Jahren in Berlin die Südeuphorie abgeklungen ist, werden wir von der Metropole profitieren. Dabei habe ich die Expansion des Tourismus noch gar nicht berücksichtigt, die wird natürlich auch intensiv einsetzen.

Also, es geht voran?

Ab und zu habe ich das Gefühl, daß uns alle die gewaltige Aufgabe hier im Osten überfordert, aber solche Momente sind selten, ich bin sicher, es geht voran.

Interview: Regine Marquardt

Polen:

So fängt die Demokratie an

„Das Wählervotum offenbart einen sehr schwach ausgeprägten Sinn für politische Realität und angesichts der massenhaften Wahlverweigerung ein fragwürdiges Verständnis der Demokratie“, so Harry Schleicher in der Frankfurter Rundschau am Montag nach der ersten völlig freien Parlamentswahl in Polen.

Die Polen sind eben gut nur für die „polnische Wirtschaft“ - so das vereinigte Nasenrumpfen aller Nachdenker und Nachdenkerinnen von FAZ und TAZ. Selbst wenn das Wahlergebnis solche schnellen Schlüsse nahelegt, belegen die Argumentatoren nur, daß sie in ihren Demokratievorstellungen die Regierungsfähigkeit höher bewerten als einen zugespitzten Pluralismus. Und noch wichtiger - die Schwierigkeiten der Konstitution einer demokratisch verfaßten Öffentlichkeit im Übergang aus der totalen kommunistischen Diktatur und einer verbürokratisierten Kommandowirtschaft, faktisch ohne westliche Hilfe, werden unterschätzt.

Bei den Wahlen ist die aus der kommunistischen Arbeiterpartei gebildete „Demokratische Linke“ mit den meisten Stimmen stärkste Fraktion im neuen Sejm geworden. Das verwundert nicht und braucht schon gar nicht zu beunruhigen. Eine Partei, die offen den untergegangenen Kommunismus verteidigt, wenn auch sozialdemokratisch umformuliert; die als Vertreterin der fossilen und zum Untergang bestimmten Arbeiterklasse in sowieso nicht zu erhaltenden Industriebetrieben agiert und für eine Verschleierung ihrer Beteiligung an der kommunistischen Zerstörung Polens steht, während sie gleichzeitig als Partei der alten Nomenklatura, an der hemmungslosen Privatisierung des Staatseigentums beteiligt ist, muß im Parlament eine starke Fraktion bilden können, sonst kann sich niemand mit ihnen offen auseinandersetzen und die Vergangenheit wird, wie in der alten DDR, einfach verdrängt. Die Chancen sich in respektable Sozialdemokraten zu verwandeln, haben die alten Kommunisten auch nur im Parlament und nicht als außerparlamentarische Kraft. Da wären sie für die Entfaltung demokratischer Verhältnisse viel gefährlicher. Eine extreme Rechte gibt es als politikfähige Kraft in Polen auch nach diesen Wahlen nicht. Die Partei X des antisemitischen und antideutschen Präsidentschaftskandidaten Tyminski hat nur 5 Mandate errungen. Andere rechtsradikale Gruppierungen konnten obwohl es überhaupt keine Sperrklausel bei diesen Wahlen gab, keine Sitze erringen.

Wahlsieger ist das zwar aufgesplittete, aber sich inhaltlich an vielen Punkten überschneidende Reformlager der aus der „Solidarnosc“

hervorgegangenen Parteien einer breiten Mitte. Mazowieckis liberale „Demokratische Union“ (12%), die „Katholische Wahlaktion“ (8,5%) die strikt gegen Abtreibung und Ehescheidung auftrat, Walesas „Zentrumsallianz“ (8,5%) und der „Liberaldemokratische Kongreß“ (7,2%) des Ministerpräsidenten Bieleckis, der den scharfen und rücksichtslosen Umstieg in die Marktwirtschaft durchaus erfolgreich angeschlossen hat und auch die früher

Aus diesem Spektrum werden sich mit vielen Widersprüchen und Spaltungen letztlich doch die Parteien herausbilden, die Polens Weg nach Westen steuern.

Die Institution Walesa als einem starken und zu autoritärem Regiment neigenden Präsidenten erweist sich in diesem Zusammenhang als Glücksfall. Er kann nicht mehr wie vor der Wahl über das mehrheitlich kommunistisch besetzte Parlament hinweg-

durchaus Chancen mit der sich in den nächsten 2 Jahren erst noch richtig verschärfenden wirtschaftlichen Krise fertig zu werden.

Polen ist nach dieser Wahl in seinem Politikstil schon europäischer geworden als es westliche Beobachter wahrhaben wollen.

Die drei großen Klassen der polnischen Gesellschaft zur Zeit der Kommunisten „Intelligenz, Arbeiter und Bauern“, die in der Solidarnosc zum dem für den Sturz des Kommunismus in Osteuropa entscheidenden Bündnis zusammenfanden, lösen sich jetzt auf. Sie haben keine eigenständige gesellschaftliche Funktion mehr. Damit ist auch die historische Rolle der soviell bewunderten Solidarnosc erfüllt. Denn „es gibt keine Solidarität in der Freiheit“; weil es keinen gemeinsamen Feind mehr gibt, wohl aber divergierende Interessen. Diese Interessen müssen auf vertraglicher und konsensualer Basis demokratische Mehrheiten suchen. Das Ergebnis kann eine neu fundierte Solidarität begründen.

Die neue Mittelschicht Polens wird im Augenblick eher durch beeindruckend talentierte Persönlichkeiten, von Kuron bis zu den Brüdern Kaczynski, denn durch politische Parteien repräsentiert. Auf einer kampferfahrenen und jetzt sich neu gegeneinander positionierenden Elite ruht die ganze Verantwortung für den weiteren Weg Polens.

Das, was besonders deutschen Politikern nur als großes Durcheinander erscheint, ist, genau betrachtet, der aufregende und radikale Konstitutionsprozeß einer nach freiheitlichen Werten strebenden Gesellschaft. Die Wahlen haben nicht mehr gezeigt als die Schwierigkeiten auf diesem Weg. Sicher sind soziale Unruhen und populistische Alternativen jederzeit nicht auszuschließen. Aber nur mit einer in der politischen Auseinandersetzung wachsenden politischen Elite, die sich davon nicht beeindrucken läßt, ist diesen Gefahren zu widerstehen.

Es ist noch die Frage, ob es nur von Vorteil war, daß den politischen Eliten der fünf neuen Bundesländer dieser mühevollen Konstitutionsprozeß als einer aus sich selbst legitimierten politischen Klasse erspart wurde. Sie sind doch eher in die westlichen Kleider geschlüpft, ohne daß sie ihnen schon paßten.

Der polnische Souverän ist, auch wenn er letzten Sonntag mehrheitlich zu Hause geblieben ist, zu seinem Mut, der selbstverantworteten demokratischen Herausforderung nicht ausgewichen zu sein, zu beglückwünschen. Die Wähler werden schon noch das Vergnügen, politisch mitentscheiden zu können, schätzen lernen.

Udo Knapp



Ein weiter Weg nach Polen

zum kommunistischen Block zu zählenden Bauernpartei (9,2%), gehören zu den Siegern. Rechnet man zu ihnen noch die 7 Vertreter der deutschen Minderheit, die in Oberschlesien bei Oppeln über 30% der Stimmen gewonnen haben und die 18 Abgeordneten der Biertrinkerpartei, die sich ja sehr schnell zu verantwortlichen Politikern wandeln können, dann verfügt diese zwar superpluralisierte und nach Positionen erst noch suchende Mitte über fast 2/3 aller Sitze.

regieren, und andererseits wird ihm das zerstrittene Parlament nur schwer daran hindern können, die notwendigen Schritte des Umbaus weiter zu gehen. Walesas Politik des „dafür und sogar dagegen“, die von einer brutalen Kopie des liberalistischen Thatcherismus bis zu seinem katholisch-moralischen „Laßt uns die Armut gerecht untereinander teilen“ reicht, öffnet den politischen Raum für ein streitbares Zusammenspiel von Präsident und Parlament. So bieten sich

Jetzt kommen wir!

Eine gute Nachricht für die Freunde zweier Zeitungen: Der Norddeutsche Leuchtturm hat ein neues Zuhause gefunden. Fortan wird er jede Woche im Aufbruch zu finden sein.

Für Leser des MA, die den Leuchtturm nicht kennen, sei kurz daran erinnert, daß die Norddeutsche Zeitung vor fast vierzig Jahren zum ersten Mal mit einer Rubrik dieses Namens erschien, zunächst recht klein und bescheiden, im Laufe der Jahre wurde aus der Rubrik ein begehrtes Sammelobjekt. Hier fand man Texte zum Nachdenken und zum Schmunzeln. Die Heimat Mecklenburg und ihre angrenzenden Regionen gaben dem Leuchtturm sein unverwechselbares Gepräge und natürlich die Texte, die in der Sprache Mecklenburgs verfaßt waren, nicht zu vergessen.

Nachdem die NdZ ihr Erscheinen einstellen mußte, haben wir uns entschlossen, diese Tradition fortzuführen, zunächst wird der Leuchtturm vier Seiten haben, doch das soll nur für den Übergang so bleiben.

Ein kleiner Wermutstropfen: Wir müssen unseren Preis um zwanzig Pfennig erhöhen, leider war diese Entscheidung nötig. Wir hoffen auf Ihr Verständnis. Regine Marquardt

Impressum

Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X, Registrier-Nummer 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt

Redaktions-Sekretärin: Anke Sendrowski

Redaktion: Politik: Regine Marquardt, Dr. Cora Stephan

Kultur/Bildung: Wolfram Pilz

Die Woche: Patricia Kaufmann

Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH Puschkinstraße 19 Schwerin 2750, Telefon 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke

Anzeigen: Reiner Prinzler

Satz: abc-Satzstudio, Spenglerstr. 43, 2400 Lübeck, Tel. (04 51) 89 48 72, Fax (04 51) 89 55 21

Druck: LN Druck, Lübeck

Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Hier geht's zum Abo

52 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 50,- DM, oder das Förderabo für 70,- DM

JA! Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____
 Straße/Hausnummer _____
 PLZ/Wohnort _____
 Geburtsdatum _____ Telefon _____

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird

Ich wähle das Abo für 50 DM im Jahr
 Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förderabo für 70 DM im Jahr.
 Zahlungsweise: Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten)
 Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung

Bankleitzahl _____ Kontonummer _____
 Bankinstitut _____

Name/Unterschrift _____
 Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:
 Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.



Schnupper-Abo

12 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 12,- DM

JA! Ich will den MA für ein 1/4 Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____
 Straße/Hausnummer _____
 PLZ/Wohnort _____
 Geburtsdatum _____ Telefon _____

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein.

Ich lege 12 DM in Briefmarken bei
 Ich lege 12 DM in bar bei
 Zahlungsweise: Ich lege einen Verrechnungsscheck über 12 DM bei.

Das Abo endet nach einem Vierteljahr. Es wird nicht automatisch verlängert. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen.

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner Unterschrift
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:
 Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Das Thema

Frieden für Nahost in Sicht?

Herbst 1991, in Israel. Eindrücke und Fragen nach einer politischen Bildungsreise...

Jeden Morgen berichtet unser israelischer Reiseführer, was die frühen Radionachrichten gebracht haben. Die „politische Morgenandacht“ enthält täglich und schon fast beiläufig die Meldung, daß in der vergangenen Nacht einmal mehr ein palästinensischer Terrorist durch israelische Militärs an der Grenze erschossen worden sei. Alltag in einem Land, in dem jeder Staatsbürger das Sicherheitsbedürfnis mit der Muttermilch aufgesogen hat.

Das ist auch nicht im Straßenbild zu übersehen: Junge Soldaten oder Soldatinnen (in Israel gibt es für Frauen die Wehrpflicht), die auf Urlaub oder Ausgang unterwegs sind, tragen stets ihre Waffe bei sich. Kontraste sind da mitunter nicht zu überbieten: Liebespärchen, Straßencafe und Maschinenpistole.

Deutlicher noch werden die Sicherheitsanstrengungen Israels in den besetzten Gebieten. An allen wichtigen Stellen demonstriert das Militär seine Präsenz. Die umstrittenen israelischen Siedlungen in der Westbank gleichen hochgerüsteten Wehrdörfern. Hier wird ein unerbitterlicher Kampf geführt. O-Ton unseres Reiseführers: „Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wir bringen unseren Rekruten bei: Wenn Du angegriffen wirst, ziele zwischen die Augen des Gegners“.

Die Palästinenser in den besetzten Gebieten haben ihrerseits Dezember 1987 den offenen Aufstand (arabisch „Intifada“) begonnen. Die Aktionen sind zunächst von zivilen Ungehorsam und Generalstreiks gekennzeichnet. Aber sowohl im Gazastreifen als auch in der Westbank gewinnen palästinensische Fundamentalisten an Einfluß. Die stärkste Gruppierung, die Hamas-Bewegung, setzt zunehmend eigene Leute, die sich nicht an der Intifada beteiligen, unter Druck. Über 150 sogenannte „Kollaborateure“ oder „Verräter“ sind seit Beginn der Intifada von militanten Palästinensern umgebracht worden.

Zur Illustration: Im Reiseprogramm besuchen wir den arabischen Bürgermeister einer Stadt im Westjordanland. Vor der Reisegruppe bekennt er sich zu allen Zielen der PLO und ihrer Politik. Er verteidigt die Intifada. Nach der Veranstaltung im kleinsten Kreis macht der Bürgermeister deutlich, daß er sich gegenüber der PLO loyal verhalten müsse, wenn er nicht morgen ein toter Mann sein wolle. Ein Bürgermeister, der um seiner Stadt willen, zwischen PLO und Israelis zu vermitteln sucht. Die Intifada kann sicher als Er-

folg verbuchen, daß sie erneut die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf das Schicksal der Palästinenser gelenkt hat. Der seit 1988 andauernde Streik, die Zerstörung öffentlicher Gebäude, wie z.B. Schulen hat den Palästinensern und Arabern in den besetzten Gebieten ungeheure Lasten aufgebürdet. Ein arabischer Geschäftsmann erzählt uns, daß er sein Geschäft nur öffnen könne, weil er Schutzgelder bezahle.

Die Diskussion, ob Israel die besetzten Gebiete im Gazastreifen und Westjordanland aufgeben sollte, geht quer durch alle Parteien. Die meisten Politiker des regierenden Likud-Blocks lehnen einen Rückzug ab. Im wesentlichen wird dies mit dem Sicherheitsbedürfnis Israels begründet. In der Tat können weder die PLO, noch die arabischen Nachbarstaaten, nicht die UNO Sicherheitsgarantien geben. Das wird besonders dort augenscheinlich, wo das Staatsgebiet Israels bei Netanya nur einen 12 Kilometer breiten Streifen zwischen der Grenze zur Westbank und dem

standards nicht mehr ernsthaft in Frage kommt, ablehnen, wächst indessen. Ein Beispiel, das für diese Meinung spricht, sind die irakischen Raketenangriffe während des Golfkrieges. Eine Reihe sozialdemokratischer Politiker unterstützen diese Auffassung, verweisen aber darauf, daß es letztlich einer

Wüste gesehen hat, weiß, was Wasser hier bedeutet. Die einzig nennenswerten Wasserressourcen aber sind die Quellen des Jordans und der See Genezareth.

Und zweitens ist es die seit 1980 anhaltende Siedlungspolitik in den besetzten Gebieten. Dabei geht es mitnichten vordergründig darum,

gen errichtet. Kein Mensch kann sich vorstellen, wie diese wieder geräumt werden könnten.

Die Arbeiterpartei vertritt denn auch ein anderes Konzept für die Nahost-Friedenskonferenz. Dieses lautet „Land für Frieden“. Zwar ist sich die Arbeiterpartei einig darin, Gaza und Westjordan aufzugeben, andererseits bestehen unterschiedliche Vorstellungen darüber, was aus den besetzten Gebieten werden soll. Einige plädieren für eine Rückgabe an Jordanien (das seinerseits 1989 auf das Gebiet zugunsten der PLO verzichtet hat), andere bevorzugen einen palästinensischen Staat, der in einer Föderation mit Israel oder Jordanien existieren könnte. Die an der Friedenskonferenz beteiligten palästinensischen Vertreter setzen sich für die letztere Regelung ein, wenn sie als ein zeitlich begrenzter Übergang zu einem souveränen Palästinenserstaat verstanden wird. Soweit aber gehen höchstens die ultraorthodoxen Juden, die von der Erwartung leben, daß nicht der Mensch, sondern Gott

Im Ostteil der Stadt sollen Mitbestimmungsrechte für die Araber garantiert werden. Darüber bemüht sich Jerusalems Oberbürgermeister Teddy Kollek seit Jahren vergeblich. Besonders die Intifada hat mitarbeitwillige Araber wieder zum Rückzug aus der Kommunalpolitik gezwungen.

Sind diese Konflikte lösbar? Zweifel sind angezeigt. Das Grundproblem liegt letztlich in den äußerst unterschiedlichen Kulturen Israels und seiner Nachbarn. Israel selbst steht in der aufgeklärten rationalen Tradition Europas. Israel ist ein moderner, demokratisch verfaßter Staat. Die moslemischen Nachbarstaaten sind von einer Demokratie weit entfernt. Der Einfluß der Religion in die hierarchisch verfaßten Staatsgebilde ist kaum zu übersehen und der islamische Fundamentalismus ist zu einem kaum zu steuernden politischen Faktor der Region gewachsen.

Nirgendwo ist die politische Situation eines Landes derart selbstverständliches Dauerthema wie in Israel. Ich habe bei meinen Gesprächen festgestellt, daß die Israelis ein tiefes Mißtrauen gegenüber der PLO und den arabischen Nachbarstaaten haben. Unvergessen bleibt, daß die PLO sich im Golfkrieg demonstrativ auf die Seite Saddam Husseins stellte, weil sie erhoffte, Hussein würde Israel vernichten. Unvergessen die palästinensischen Straßenfeste, als irakische Scud-Raketen in Israel einschlugen.

Die Frage steht daher: Wie verlässlich, wie vertragstreu sind die arabischen und palästinensischen Verhandlungspartner, und trotz dieses berechtigten Zweifels: Gibt es eine vernünftige Alternative zum Verhandeln?

Die Nahostkonferenz in Madrid wird ein zähes Verhandeln wider Mißtrauen und Zweifel brauchen. Jede kleinste Störung ist geeignet, Israel in seiner Ablehnung der PLO zu bestärken und einen Vorwand zu liefern, die Verhandlungen zu verlassen.

Die Erklärung David Ben-Gurions von 1947, dem Vater der Proklamation des Staates Israel, hat daher nichts an Bedeutung verloren: „Wir müssen jetzt mehr als zuvor und mit größerer Energie für den Frieden zwischen uns und den Arabern kämpfen, und mehr als das, für eine Zusammenarbeit zwischen Gleichen. Um unser Land vollkommen zu entwickeln, brauchen wir gemeinsame Beziehungen mit den benachbarten Staaten - ich meine wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen“. Den Konferenzteilnehmern ins Stammbuch! Nikolaus Voss

Am 30. Oktober hat die Nahost-Friedenskonferenz in Madrid begonnen. Die USA und die UdSSR übernehmen gemeinsam die Schirmherrschaft. So sehr man den Völkern des Nahen Ostens Frieden wünscht, Zweifel am Gelingen der Friedenskonferenz sind angebracht.

großen Zahl arabischer Politiker um die Besetzung Israels gehe. Das sei nur durch einen konventionellen Kriegszug zu machen.

Neben dem Sicherheitsargument gibt es zwei weitere, die durch den Likud weit weniger offen angesprochen werden:

für die zahlreichen jüdischen Einwanderer Wohnraum zu schaffen. Vielmehr sollen die neuen Siedlungen, die militärischen Wehrdörfern gleichen, die Sicherheit in der Westbank stabilisieren und gegenüber der arabischen Mehrheit ein jüdisches Gegengewicht schaffen.



Mittelmeer bildet. Auch die Golanhöhen sind ein militärisches Eingangstor zum fruchtbaren Jordantal.

Andererseits: Die Zahl der Sicherheitsexperten, die dieses Argument mit dem Hinweis, daß ein konventioneller Krieg bei dem hohen israelischen Sicherheits-

Das eine ist das Wasserproblem der Region. Die Aufgabe der Golanhöhen würde auch den Verzicht über die Kontrolle der Wasserquellen des Jordan bedeuten. Aber Wasser, das weiß schon die Bibel, heißt Leben! Wer die Negev- oder jüdische Wüste besucht, wer die blühenden Kibuze inmitten der

Nicht nur international, auch in Israel selbst, ist diese Siedlungspolitik heftig umstritten. Die Arbeiterpartei Israels nennt das Schaffen immer neuer Tatsachen durch den Bau von Siedlungen ein entscheidendes Hindernis auf dem Weg zum Frieden. Allein in diesem Jahr wurden über 15 000 Wohnun-

Israel noch schaffen wird. Für sie war schon die Errichtung des Staates Israel widertödtlicher Frevel.

Einigkeit über die Parteigrenzen hinweg, mit Ausnahme der Ultraorthodoxen natürlich, besteht in der Jerusalemfrage. Jerusalem soll die Hauptstadt Israels bleiben.

RADIO MECKLENBURG VORPOMMERN

Landesprogramm RMV I

- * Schwerin 92,8 Mhz
- * Marlow 91,0 Mhz
- * Putbus 91,5 Mhz
- * Helpferberg 90,5 Mhz
- * Wöbbelin 576 KHz

RADIO MECKLENBURG VORPOMMERN

Der RMV-Programmtip:

08. November: Landauf, landab mit Cornelia Dühren „Forschung und Lehre, Umwelt und Tourismus an der Wismarbucht“	14.05-15.00 Uhr	10. November: Bias un Tot Die 60. Sendung mit Horst Dethloff	15.05-16.00 Uhr	12. November: Filmboutique mit Joachim Kröcher	21.05-22.00 Uhr
09. November: Radio-Café mit Ulrich Unterlauf zu Gast heute: Hans-Joachim Friedrichs	14.05-15.00 Uhr	11. November: Landauf landab mit Willi Ulrich und Jürgen Schmittchen	14.05-16.00 Uhr	13. November: Nord-Shapp mit Torsten Blümke „Die Gesamtschule“	9.05-10.00 Uhr

Funkhaus Rostock: Tel. 39 80 + Funkhaus Schwerin: Tel. 51 01 + Funkhaus Neubrandenburg: Tel. 52 61

Wirtschaft

Der Chef der Direktoren - Rüsberg setzt den grünen Punkt

Ohne den Chef läuft nichts. So könnte man vielleicht kurz und knapp die Erkenntnis eines Tages in der Treuhand Schwerin bezeichnen. Karl-Heinz Rüsberg herrscht über die Männer und offensichtlich auch einige Damen der Niederlassung als der unangefochtene Boss. Ein eichener Tisch schafft die nötige Distanz zu Besuchern und Mitarbeitern, Rüsberg sitzt in der Regel hinter wahren Aktenbergen, die ohne seine Prüfung nicht das Haus verlassen.

Beratungen finden hinter verschlossenen Türen statt. Das mag seinen Grund in dem Mord des Leiters der Zentrale Rohwedder haben. Jedenfalls, bevor man in die heiligen Hallen vordringt, haben die Götter erst einmal das Warten gesetzt.

Da ist dann die freundliche Dame am Empfang, die fröhlich ein gar nicht norddeutsches Temperament hören läßt, frisch werden die Besucher hineinkomplimentiert, vorausgesetzt, man hat einen Termin bei einem der Herren und seinen Ausweis dabei. Sonst endet hier unter Umständen schon das Begehren bei der Treuhand.

Diesen Termin holt man sich am besten per Telefon, was auch nicht ganz einfach ist, denn die Damen und Herren am Empfang sind oftmals überfordert, auch hat noch nicht jeder begriffen, daß man Anrufer nicht mehr mit „Teilnehmer“ tituliert, das war in der DDR der raue Behördenton, in Sonderheit bei den „bewaffneten Organen“. Drinnen ist eine gute alte DDR-Betonplatte mit Teppichboden geschönt worden. Und pardautz, ich bin im Allerheiligsten, dem Zimmer des Chefs. Ja, es hängen die Hirsche an der Wand, von denen ein namhaftes Nachrichtenmagazin berichtete, ja, es ist vorstellbar, daß Rüsberg schon mal geneigt ist, seinen Mitarbeitern und vielleicht auch ab und zu seinen Gästen einen Scheitel zu ziehen. Der Chef über einen großen Klops Volksvermögen, was sich mittlerweile als Volksschuld herauszuschälen scheint, hat vielleicht seine Marotten, aber offensichtlich auch seine Meriten. Er hat fest vor, seine Aufgabe termingerecht zu erledigen oder doch so ziemlich. Dieses Silvester ist Plansilvester was die Planung von Verkäufen, Sanierungen und Liquidierungen angeht. Danach kommt dann die Abarbeitung des Berges. Überprüfung der verkauften Firmen, besonders die Vertragstreue der Käufer etc.

Dem Chef zur Seite - Direktoren. Fast ist man an alte DDR-Ehrentitel erinnert, aber der Schein trägt, die Titel stammen aus der Modrowzeit. Diese Herren kommen mehrheitlich aus dem Westen und verstehen ihr Geschäft. Dennoch, sie sekundieren dem Chef, besprechen interdisziplinäre Fälle. „Wie jedes ordentliche Unternehmen hat die TH ihr Konzept, wo jeder seine eindeutigen Aufgabe hat. Der Leiter kann zu allem, was entschieden wird, ja und nein sagen, die Direktoren haben eine Spezialisierung.“ So Direktor Ahrens, für Finanzen zustän-

dig. Dennoch kann Rüsberg die Vorschläge seiner Direktoren anders bewerten. Also heißt hier „interdisziplinär“, auch die Einhaltung von hierarchischen Gewichtungen. Das breite Spektrum von Aufgaben von Kommunalisierung bis zu Sozialplänen, Immobilien etc. läßt solche Eingriffe in Entscheidungsprozesse häufiger vermuten.

Man hat ein breites Spektrum zu bewältigen, von der Fragen des Personals bis hin zu denen von Unternehmen, deren Finanzierungsmöglichkeiten etc.



Freude. Sprich: Der Marktwirtschaftler konnte es nie verwinden, daß die Treuhandanstalt Schwerin ausgerechnet in der Karl-Marx-Straße ihr Domizil hatte.

Auf zwei Themen kommt Rüsberg ungerne zu sprechen, das eine: Die Stasi und die Treuhand. „Das Haus, dem ich vorstehe ist rein, aber es gibt eine Reihe von Geschäftsführern, die ehemalige Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit waren. Nur einer von dreißig Überführten hat von sich aus die Konsequenzen gezogen und sein Amt niedergelegt.“ Rüsberg wird durchsetzen, daß diese so Diskreditierten ihre Positionen freimachen.

Das andere - Interessenkonflikte mit der Stadt. Solche gebe es im Umfeld Schwe -rins dann, wenn die Stadt auf ihrer Planungs-hoheit bestehe. Das heißt, sie bestimmt - was zwar ihr gutes Recht sei, wo wird gewohnt, gehandelt, produziert. Letzteres Gewerbe bringt mehr Wertschöpfung und höhere Steuersteuereinnahmen. Die Niederlassungen von Handlungseinrichtungen ist aber leichter realisiert - was die Stadt verhindert, wenn es ihr nicht paßt.

Die Herren, die vormittags bei Rüsberg vorsprechen, wollen denn auch eine kleine Halle kaufen, nur etwa 1000 qm. Das sei ausgesprochen schwierig, meint Rüsberg, er könne leichter 10000 qm anbieten denn so ein kleines Objekt.

Man spricht bei Rüsberg auch vor, wenn einem die Entscheidung der TH nicht paßt, was man dem Enttäuschten nicht verübeln kann. Sicher wird nicht jeder seine Beschwerde, oder doch seine Beschwernis direkt beim Chef vorbringen. Wir treffen den enttäuschten Peter Deutschland. Der DGB hätte sich ein Filetstückchen aus dem Kuchen der Liegenschaften in Schwerin erspäht, und nun will jemand anders den essen.

Doch so sind Geschäfte, sie werden nach Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten abgeschlossen. Und der andere Bieter für das Filet habe mehr geboten - und was nicht zu übersehen sei - er bot ein besseres Konzept!

Das gibt es also auch noch - die Entscheidung nach dem Konzept.

Der Eindruck trägt, es kämen eigentlich nur westliche Investoren an die Filets, während Einheimischen der Rest vom Schützenfest bliebe. Jedenfalls möchte man gerne, daß so über die umstrittene Behörde geurteilt wird...

Den feierlichen Abschluß unseres Besuches bildet die Unterzeichnung der Rückführung des Stammhauses Uhle an die Erben, die lachenden. Diese Prozedur führt Karl-Heinz Rüsberg mit großem Behagen durch, mit einem grünen Stift. Auch hier wieder warten, in der Stille liegt die Kraft. Rüsberg prüft ein letztes mal, ob denn auch alles korrekt ausgefüllt sei und dann wird ein Schlußstrich, ein grüner, unter eine lange Eigentumsverhandlung gezogen. Erst jetzt, wenn der Chef unterzeichnet hat ist der Vertrag, der schon lange „als gegessen“ gahandelt wurde, rechtsgültig. rm

Rüsberg betont, daß das Wirtschaftsdisaster im Osten ein zu großen Teilen hausgemachtes sei: Die Hauptursache sieht er in der Abwendung der einheimischen Käuferschichten von den landeseigenen Produkten, nachgeordnet dem grundsätzlichen Problem der sozialistischen Planwirtschaft, die nach Meinung des Treuhandchefs schlechterdings Mißwirtschaft war. - Darum war der vor einigen Monaten vollzogene Umzug der Treuhand in das Industriegebiet für Rüsberg wohl denn Grund zu einiger



Gruppenbild

Fotos: Walter Hinghaus

SUZUKI

Die neue Swift-Kollektion!



Abb.: Swift 1.0 GL, mit Suzuki-Original-Zubehör



Abb.: Swift 1.3 GS

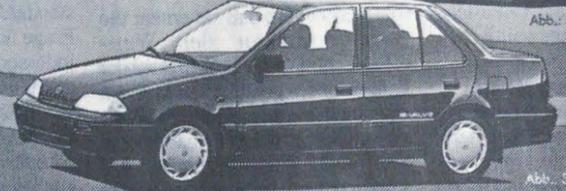


Abb.: Swift 1.6 GLT

Er hat sich ganz schön verändert: Der aktuelle Swift ist so attraktiv wie nie zuvor. Sportliche, runde Formen - ein tolles Äußeres. Ein verbesserter Innenraum, ein Mehr an Komfort. Den wirtschaftlichen Kompakten gibt's nach wie vor mit 1,0 l, 1,3 l und 1,6 l Hubraum. Als 3- oder 5-Türer, als geräumige, viertürige Limousine. Auch mit Automatik - auch mit 4WD. Erleben Sie ihn jetzt!



Schon jetzt für 1992 bestellen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Arnold Schulz
SUZUKI-Vertragshändler

O-2796 Schwerin-Zippendorf
Einfahrt Lindawerk,
Am Hang 7
Telefon 21 32 16

WALTER · BAU · AG

HERVORGEGANGEN aus THOSTI BAU AG und BOSWAU + KNAUER AG



Die **WALTER · BAU · AG** zählt zu den großen Bauunternehmungen in der BRD, mit Niederlassungen und Zweigniederlassungen in Augsburg, Kempten, Tübingen, Schongau, Dresden, Düsseldorf, Bielefeld, Dortmund, Essen, Frankfurt/Main, Aschaffenburg, Heidelberg, Saar-Pfalz, Erfurt, Hamburg, Bremen, Hannover, Schwerin, Nürnberg, Wonnfurt, Berlin, Brandenburg, Köln, München.

Unsere Leistungsschwerpunkte liegen im

- Allgemeinen Hochbau
- Industriebau
- Spezialtiefbau
- Ver- und Entsorgungsanlagen
- Umweltschutzbauten
- Untertagebau
- Wasserbau
- Brückenbau
- Straßen- und Deckenbau
- Flugplatzbau
- Sanierung
- Fertigteiltbau
- Schlüsselfertigbau
- Auslandsbau

WALTER · BAU · AG

Zweigniederlassung Schwerin, Am Hang 30 - Postfach 147,
O-2791 Schwerin, Telefon (084) 37 51 30, Fax (084) 37 71 18



Eigenlob stinkt!

Exklusive Sonderanfertigung
in limitierter Auflage
(nur 10 Stück je Extramodell)

GOLF "RED STAR"

Exklusiv + sportlich

GOLF "SILVER STAR"

Exklusiv + komfortabel

40 kw/55 PS, U.S.-Kat.,
5-Gang, Schiebedach, Color-
glas, Stereo-Cass. Radio,
Metallic-Lackierung, gedie-
genes Decor.

Tageszulassung 0 km
frei Mölln

DM 22.880,-

40 kw/55 PS, U.S.-Kat.,
5-Gang, Schiebedach,
Colorglas, Doppelscheinwerfer,
Alu-Räder,
Breitreifen, Sonderlak-
kierung, sportliches Dekor.

Tageszulassung 0 km
frei Mölln

DM 23.880,-

Grambeker Weg 95 - 99 • 2410 Mölln
Tel. (04542) 60 28 • Fax (04542) 8 60 14

Rat & Tat & nette Leute.

PAUL **QUAST**
AUTOHAUS

Wirtschaft

WIRTSCHAFT HEUTE

Ein aktuelle Lexikon wichtiger Begriffe

Fixing

Fixing lautet der Begriff, der im Zusammenhang mit dem jeweils neuesten Dollar- und dem Kurs von Edelmetallen immer wieder genannt wird. Sein Ursprung liegt im lateinischen 'fixus', zu deutsch: angeheftet, befestigt, fest. Der Gesamtkurs, den das Fixing angibt, entsteht an der Börse als der Preis, zu dem die meisten Anbieter den Dollar oder ein Edelmetall zu verkaufen und Interessenten zu kaufen bereit sind.

Dagegen schließen beim Fixgeschäft zwei Partner einen Vertrag ab, durch den sich ein oder beide Teile verpflichten, innerhalb einer bestimmten Frist oder zu einem vereinbarten Zeitpunkt die Leistung zu erbringen. Das ist Spekulation. Der Käufer hofft nämlich, daß bis dahin der Preis gestiegen ist, und er teurer verkaufen kann, als er eingekauft hatte. Der Verkäufer setzt auf einen niedrigeren Preis in der Erwartung, durch das vorangegangene Fixgeschäft teurer abgegeben zu haben, als ihm das zum Zeitpunkt der Vertragserfüllung möglich wäre.

Die Partner eines Fixgeschäftes müssen indes noch keine „Fixer“ sein. Fixer tätigen vielmehr Leerverkäufe, das heißt, sie betreiben einen Windhandel. Sie verkaufen nämlich Papiere, die sie selbst noch gar nicht besitzen. Sie setzen darauf, jene Effekten kurz vor dem vereinbarten Termin der Vertragserfüllung noch billiger kaufen zu können. Das ist potenzierte Spekulation. Sie ist offiziell nicht zulässig, aber andererseits kaum nachweisbar. An der Börse kursiert seit alten Zeiten der Spotvers: „Der Fixer ist bei Gott beliebt, weil er nichts hat und trotzdem gibt.“

Fixermüssen fixe Jungs sein, wenn sie Erfolg haben wollen. Der Begriff 'fix' für anstellig, gewandt hat sich aus der Bedeutungsreihe fest - beständig - verlässlich - geschickt entwickelt. **Bel./IMK**

Europas größter Kopfbahnhof



Etwa 250.000 Reisende passieren täglich Europas größten Kopfbahnhof in Leipzig. Seit dem 27. Mai wurden erstmals auch eine IC- und fünf InterRegio-Verbindungen in die DDR eingerichtet. Die erste Intercity-Verbindung mit der DDR wurde zwischen Frankfurt und Leipzig über Bebra - Gerstungen aufgenommen. Außerdem gibt es auch drei InterRegio-Verbindungen von Köln über Hannover nach Berlin sowie je eine zwischen München und Leipzig und Nürnberg und Leipzig. Dafür mußten in Leipzig auch die Voraussetzungen für die technische Versorgung der Wagen geschaffen werden. Neben dieser neuen IC- und IR-Reisequalität stehen im Kursbuch wesentlich mehr Züge als vorher in die DDR.

Der Service im innerdeutschen Verkehr bei Tag und Nacht wurde durch die Kooperation der „Mitropa“ (Mitteleuropäische Speisewagen und Schlafwagen AG) in der DDR und die Deutsche Service-Gesellschaft der Bahn GmbH deutlich gehoben. Foto: amw

Bahnpreiserhöhungen — ein fortlaufender Skandal

Scharf kritisiert hat der Landesvorsitzende des VCD, Rüdiger Wohlers (Oldenburg), die angekündigten neuerlichen Erhöhungen der Bahnpreise. „Damit wird der Umwelt weiter schwerer Schaden zugefügt, weil erhöhte Preise nicht gerade zum vermehrten Umsteigen vom Auto auf die Bahn anreizen werden“, so Wohlers. Der VCD Niedersachsen hat kein Verständnis für das neuerliche Drehen an der Preisschraube; vielmehr müsse die Bahn an Attraktivität zulegen. Rückfragen: Rüdiger Wohlers, Tel. 0441-508464, Fax 0441-15617

DER MA UNTERSTÜTZT DEN MITTELSTAND

EDB - der heiße Draht zum Anbieter

Branchenauskunft am Telefon

Suchen Sie einen Klempner in Rostock, einen Tischler in Leipzig, eine Zeitungsredaktion in Berlin? Kein Problem. Ein Anruf beim EDB-Servicetelefon genügt und 51 EDB-Büros in den neuen Bundesländern helfen Ihnen weiter. Und das Schöne: Fragen kostet nichts.

Im Westen der Bundesrepublik ist der Anruf unter der Nummer 0130/53 13 für die Anfragenden kostenlos, im Osten muß von der Post leider erst noch die technische Voraussetzung dafür geschaffen werden.

Die Idee ist so einfach wie überzeugend: Seit einem Jahr betreibt die EDB Datenbank GmbH Auskunftsstellen, die Telefonnummern und Anschriften von Anbietern aus allen Branchen bereithalten. Alle Servicestellen sind mit Computern ausgestattet. Durch ein ausgetüfteltes Programm können die Mitarbeiter in den EDB-Vermittlungsstellen die Anbieter regional einordnen und gezielt für den jeweiligen Einzugsbereich über die bei EDB gespeicherten Firmen Auskunft geben. Doch nicht nur über die Ortsangabe ist der Zugriff zu den gespeicherten Informationen möglich. Bis zu fünf Suchbegriffe sind den anbietenden Firmen zugeordnet. Damit kann auch nach einer bestimmten Leistung gefragt werden.

Ein Beispiel: Im Großraum Bitterfeld wird ein Unternehmen gesucht, das Erfahrung mit Bleirohren hat. Über den Suchbegriff „Bleirohr“ wird ein Kreis von Anbietern ausgewählt, die solche Arbeiten ausführen. Dem Anrufer beim EDB-Servicetelefon bleibt lästiges Durchfragen erspart. Bis zu zehn Firmennamen werden genannt. Durch aufwendige Daten-

Stellen Sie Ihr Unternehmen vor — auf dieser Seite

pflege sorgt EDB dafür, daß die Angaben laufend auf dem neuesten Stand sind.

Firmen, die ihre Leistungen über das EDB-Servicetelefon anbieten wollen, können sich gegen eine Gebühr in den Computer speichern lassen. Der Eintrag wird in den regionalen Vermittlungsstellen, in der EDB-Landeszentrale für die neuen Bundesländer in Dresden (Tel. 4956178) und in der EDB-Europazentrale in Norderstedt bei Hamburg (Hans-Böckler-Ring 23a, Tel. 040/52 20 73) vorgenommen.

Seit Februar 1991 werden Fir-

men aus den neuen Bundesländern, die sich für das Servicetelefon eintragen lassen, zusätzlich in das europaweite EDB-Info.-Com. aufgenommen. Dieser EDB-Service für Firmenkunden ist ein Wirtschaftskommunikations-System, über das die teilnehmenden Firmen Kontakt zu anderen Firmen sowohl im Inland als auch in derzeit 24 europäische Länder aufnehmen können.

Die im EDB-Info.-Com. eingetragenen Firmen können Ihre Anfragen per Telefax (040/529 32 70 oder 040/529 33 83) oder schriftlich an EDB stellen. Egal, ob der Kunde Kontakt mit Spanien, Frankreich oder einem anderen Land aufnehmen will, die Kommunikation findet immer in der eigenen Sprache statt. Alle EDB-Mitarbeiter in den ausländischen Büros sprechen deutsch.

Obwohl EDB ständig bemüht ist, das Angebot auszuweiten, kommt es natürlich vor, daß angeforderte Informationen noch nicht gespeichert sind. Beim Firmenkundensystem EDB-Info.-Com. recherchieren die EDB-Mitarbeiter dann im Einzelfall. Denn: Jede gelöste Garage verbessert den Service. Ein Unternehmensziel ist es, von den rund drei Millionen Anbietern in der Bundesrepublik eine Million im System zu speichern. (np)

QUALITÄT
Domäne
PREISWERT
Einrichtungsmärkte

Tiefstpreise für Tapeten

Rolle **3.-**
6.-
9.-
12.-

Tiefstpreise für Teppichboden

m² ab **7.50**
oder z. B. "Tendress" m² **10.-** **und jetzt auch Möbel!**

...außerdem Riesenmengen Farben, Leuchten, Helmwerkerbedarf, Elektro, Sanitär, Haushaltswaren, Geschenkartikel, Gardinen, Haustextilien, Bettwaren

Domäne • Baustraße 12 • Schwerin • Telefon: 860661 - 62

täglich von 9 - 18.30 Uhr • samstags 9 - 14 Uhr • langer Samstag 9 - 18 Uhr • donnerstags bis 20.30 Uhr

Roswitha Anhuth

W-2419 Mustin • Dorfstraße 39 • Tel. 0 45 46 / 222
Samuel Janik • O-2764 Schwerin • Kirschenhöferweg 23

Der **SKODA-**

Vertragshändler in Ihrer Nähe

Superfinanzierung ab 5,99 % effektiver Jahreszins

- Diverse Sondermodelle •
- Sofort lieferbar •
- Finanzierung durch P.A.C. Bank •

FIAT

Auf zu Fiat! Ab sofort wird Fiat Uno fahren noch schöner, denn die Zinsen sind bei uns auf dem Rückzug.

- Sparsam im Verbrauch und verschwenklich in der Leistung. Mit Motoren von 32 kW (44 PS) bis 84 kW (112 PS) beim Turbo
- Geregelter 3-Wege-Kat für alle Modelle erhältlich.
- Windschlupf wie keiner seiner Klasse mit cw-Wert 0,30
- Außen kompakt - innen geräumig? Gibt's das? Logo Fiat Uno.

3,9 % effektiver Jahreszins.
25 % Anzahlung
bis zu 36 Monaten Laufzeit
Finanzierungs-Angebot der Fiat-Kredit-Bank für alle neuen Fiat Uno, Fiat Tippo 1,4 i.e. und 1,6 i.e.

• Uno 1,0 i.e. ab **16.400 DM**

EIN AUTO, EIN WORT, DIE FIAT - HÄNDLER - INITIATIVE.

Ihr Autohaus TEGAS
Steegener Straße
2820 Hagenow • Tel. 48 21

Öffnungszeiten Mo.-Fr. 7.00-17.45 Uhr, Sa. 7.00-14.45 Uhr

Der große Knüller

bei **Möbel Reusch**

alles sofort lieferbar

- ob ★ Polstergarnituren
- ★ Tische und Stühle
- ★ Wohnwände
- ★ Eckbänke
- ★ Rattanmöbel
- ★ Schlafliegen / Schlafzimmer
- ★ Kleiderschränke und vieles mehr!

Kommt und schaut Mo.-Fr. 9.30-18.00 Uhr
Do. 9.30-20.00 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr
1. Sa. im Monat 9.30-16.00 Uhr

in Bülower Burg an der B 104 zwischen Güstrow und MAZ

Telefon Güstrow 6 61 87

BMW EINSAME SPITZE

BMW 316 i, EZ 3/90, rot, Hecksp., SSD, Radio, Servol., Außent. DM 26.750.-

BMW 316, EZ 1/86, weiß, LM-Felgen, SSD, Color DM 13.750.-

BMW 320 i, EZ 8/88, LM-Felgen, ZV, Color, SSD DM 25.750.-

BMW 325 i, Autom., EZ 5/88, Met., Lederpolster, Sportsitze, SSD, Radio DM 36.450.-

BMW 518 i, EZ 4/86, Radio, Met., Color, LM-Felgen DM 17.850.-

BMW 520 i, EZ 6/88, ABS, Skisack, SSD, Radio, Tempomat DM 31.800.-

Diverse Kleinwagen ab **DM 9.800.-**, - z.B. Fiat, Opel, VW
Fahrzeuge sind TÜV, ASU und Meistergeprüft
Finanzierung über die BMW Bank.

Autohaus Steen GmbH
2411 Alt-Mölln, Tel. 0 45 42 / 30 11
Bundesstraße 207 • Abfahrt Mölln-Süd

Bildung und Soziales

„Einspruch, Euer Ehren!“ 2. Teil

Wenn der Richter zu dem Schluß kommt, daß die von der Staatsanwaltschaft vorgetragene Ermittlungsergebnisse die Eröffnung des Hauptverfahrens rechtfertigen, wird er diese beschließen und einen Termin zur Hauptverhandlung festsetzen.

Mit der Eröffnung des Hauptverfahrens ist aber in der Sache noch nichts entschieden. Für den Eröffnungsbeschluß muß der Richter nicht von der Schuld des Angeeschuldigten überzeugt sein. Es reicht aus, wenn er nach den Ermittlungsergebnissen und seinen eigenen Untersuchungen einen hinreichenden Verdacht feststellt, daß der Angeeschuldigte eine Straftat begangen hat. Dabei muß es sich nicht unbedingt um die Straftat handeln, die die Staatsanwaltschaft rechtlich festgestellt hat. So kann der Richter durchaus feststellen, daß für einen schweren Diebstahl keine hinreichenden Verdachtsmomente bestehen, wohl aber für einen einfachen Diebstahl ohne

Erschwerungstatbestand. Aufrechtlich fundierte Anregungen des Verteidigers reagieren die Richter in dieser Situation durchaus aufgeschlossen.

Ist nun also das Verfahren eröffnet und Termin bestimmt, so werden alle Beteiligten geladen. Dieser Ladung

verlauf beeinflußt werden. Als erstes vernimmt der Vorsitzende Richter den Angeklagten über dessen persönliche Verhältnisse, d. h. Familienstand, Unterhaltspflichten, Berufsqualifikation, Einkommensstand. Wer in Hinsicht auf sein Einkommen angeben will, sollte sich einen anderen Ort dafür suchen. Hier sind realistische Geldstrafe richtet sich nach Tagessätzen, deren Höhe vom Einkommen des Angeklagten abhängt.

Sodann erliest der Staatsanwalt die Anklageschrift, so wie sie zur Eröffnung des Hauptverfahrens zugelassen wurde. Anschließend wird der Angeklagte zur Sache vernommen. Dabei muß er vom Vorsitzenden darauf hingewiesen werden, daß es ihm völlig freisteht, ob und was er zu den Vorwürfen sagen möchte.

Das Fragerecht wie auch die gesamte Verhandlungsführung liegt beim Vorsitzenden Richter. Er muß aber auch Fragen seiner Beisitzer, seiner Schöffen, des Verteidigers und des

Staatsanwaltes zulassen, wenn diese das möchten. Regelmäßig wird der Vorsitzende diese zur Fragestellung nacheinander auffordern, nachdem er aus seiner Sicht die erforderlichen Fragen gestellt hat.

Der Verhandlungsverlauf ist regelmäßig nicht mit einem Strafprozeß im angelsächsischen Rechtsraum (USA, GB, CDN) zu vergleichen. Schade, alles was man bei Matlock gesehen hat, kann man nicht anwenden. Selbst die Anrede ist verschieden: „Euer Ehren“ gibt es nicht, nur den „Herrn Vorsitzenden“ oder das „Hohe Gericht“. Und wenn Liebling Kreuzberg beim Plädoyer oder bei der Zeugenvernehmung unvermittelt durch den Gerichtssaal schreitet, so findet das keinerlei Entsprechung in der Wirklichkeit. Der Verteidiger steht an seinem Platz und konzentriert sich auf seinen Vortrag, nicht auf Beinarbeit.

Uwe Jahn, Rechtsanwalt

(Fortsetzung folgt)

Von Rechts wegen

sollte der Angeklagte Folge leisten, eine Verhaftung und polizeiliche Vorführung ist kein guter Prozeßeinstieg.

Am festgesetzten Tag beginnt die Hauptverhandlung mit dem Aufruf des Verfahrens. Alle Beteiligten betreten spätestens jetzt den Gerichtssaal und der Vorsitzende stellt die Anwesenheit fest. Sodann werden Zeugen - soweit geladen und erschienen - wieder aus dem Saal gebeten. Ihre Aussagen darf nicht durch den Verhandlungs-

Robin Hood in Schwerin

Porträt des Göttinger Tierschützers Dr. Edmund Haferbeck, seit einem Jahr Umweltamtsleiter in der Landeshauptstadt

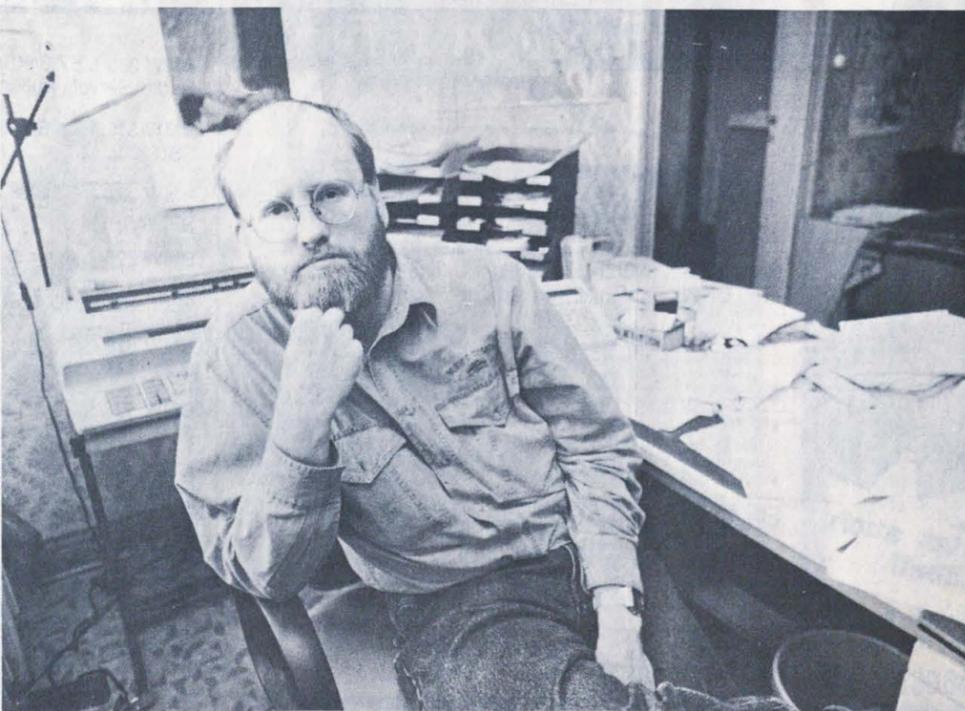
Der Mann brachte schon die Schweriner Stadtoberen ins Wanken: Mehr als einmal versuchten die Beamten, Edmund Haferbeck loszuwerden. Als Umweltamtsleiter Schwerins ist er pro forma zwar einer der Ihren, in Wirklichkeit aber ist Dr. Haferbeck der Anti-Typ eines Beamten: Öfter auf dem Fahrrad als mit dem Auto unterwegs, offenes Hemd und Jeans statt bordeauxrotem Zweireiher und Krawattennadel, statt obrigkeitstreu scharfsinnig, aufmüpfig, direkt. Kein Na-Kindchen-Lachen, dafür ein Huckelberry-Finn-Prusten. Staatspensionsunverdächtig. Seine Amtszeit in Schwerin nähert sich einem Jahr. „Pionierarbeit“, so sagt man, wäre diese Zeit im Osten für ihn, den Westsi, gewesen. Doch bevor er in Schwerin etwas ändern konnte, änderte er erstmal sein Leben. Sich vom illegalen Schornsteinbesteiger bei Greenpeace-Aktionen, Robin-Hood-Aktivist, Tierbefreier und Tierschützer, Wissenschaftspublizisten und Gutachter aus Göttingen zum Beamten in der Provinz Mecklenburg zu wandeln, war ein tiefer Schnitt. Von der radikalen Opposition in die politische Verantwortung und deren Zwänge zu wechseln, ist mehr als der Umzug von West nach Ost. Geblieben von seiner Vergangenheit ist trotzdem vieles. Seine Art, Dinge radikal zu sehen, ohne Wenn und Aber und Taktiererei für die Menschen, für die Tiere oder die Umwelt zu streiten, brachte dem 34-jährigen in Schwerin schon viel Ärger ein. Besonders die Chinchilla-Aktion, die er gleich zu Beginn seiner Amtszeit startete. In einer Pressekampagne warnte er die Neubundesbürger vor dem Kauf von Chinchillas. Gewiefte Westhändler versuchten massiv, leichtgläubigen Ostlern die unrentablen, tierquälischen Zuchten aufzuschwatzen. Die Geschäftsmacher verschwiegen die Tatsache, daß es kaum noch Absatzchancen für die Felle der Tiere gibt. Die Branche ist im Westen fast tot, auch dank der als Buch veröffentlichten (und von den Pelztierhändlern mit Prozessen bekämpften) Doktorarbeit Haferbecks. Dafür, daß er die Leute gewarnt hatte, sich in den Ruin zu stürzen, drohte die Stadt ihrem Umweltamtsleiter mit der Kündigung. In Wahrheit führte wohl die Angst vor Gerichtsprozessen, in die Haferbeck mit seiner Aktion die Stadt hinein zog, dem Oberbürgermeister die Hand zur Unterschrift auf der Ab-

machung Haferbecks. Gericht! Da bekommen viele Ost-Beamte das Zittern. Für den Göttinger gehören Prozesse zum Leben. Als Würze. Wie Robin Hood für die Bedrängten, für Tiere wie Menschen, focht Haferbeck schon unzählige Male als Gutachter in Sachen Chinchilla vor Gericht - und gewann alle Prozesse. So auch jene beiden, die Pelztierhändler der braven Stadt Schwerin, die gar nicht wußten, wie ihr geschah, anhängen. In einem Fall, so berichtete der Umweltamtsleiter, hat er gerade vor wenigen Tagen sogar ein Gewerbeuntersagungsverfahren durchbekommen. Eine süddeutsche Chinchilla-Handelsfirma darf nun weder im Osten noch im Westen länger die Leute betrügen. Auf dem glatten Parkett der Gerichtssäle kennt er sich aus, mit den Mühen der Ebene in Schwerin mußte er sich erst vertraut machen. Doch was zum Himmel stinkt, roch er natürlich auch und packte es an. Wie die Müllberge, ecken und -tümpel in Schwerin. Als er hier begann, was er völlig fassungslos über die Verantwortungslosigkeit und Unbekümmertheit der Leute, überall etwas fallenzulassen. Alles aufzuheben,

ist er nun dabei: Er regte die Bildung einer ABM-Truppe aus hundert Arbeitslosen, oft Langzeitarbeitslosen, an. Die dokumentieren die Fundstellen und beräumen sie. „Wir machten fast tausend Fotos von wilden Kippen. Nach und nach kommt alles weg. Der Trupp soll die Stadtgebiete besenrein übergeben“, erzählt Haferbeck. Und freut sich über die Reaktionen der Schweriner, die die Aufräumer unterstützen und ihnen Kaffee anbieten. Haferbeck, immer bereit für pilotverdächtige Aktionen (so schloß er den ersten Vertrag zwischen einer ostdeutschen Stadt und der Sowjetarmee, um deren Umweltsünden beizukommen und regte in Schwerin beim ehemaligen SERO die Bildung von zwei Recyclinghöfen an, wo man endlich bald auch Plaste und Blech loswerden kann), hat gerade wieder ein Erstlings-Projekt am Wickel. Es heißt Car-Sharing und bedeutet Auto-teilen. Im Osten wäre Schwerin die erste Stadt, die so etwas versucht zu organisieren. Haferbeck hat Erfolg im Amt. Seine politischen Ziehväter, die Radikal-Ökologen bei Greenpeace dagegen sind ins Zwielicht geraten. Ein Verriß im „Wiener“ und ein einseitig-

kritischer Beitrag im „Spiegel“ ließen die Regenbogen-Kämpfer als korrupte Mannschaft erscheinen.

Was meint Edmund Haferbeck dazu? Kurz und ehrlich: „Es stimmt. Greenpeace hockt auf dem Geld, das die Fördermitglieder spenden und zeigt wenig Bereitschaft, kleineren Gruppen, die letzten Endes ja auch Greenpeace unterstützen und die Basis-Arbeit leisten, zu unterstützen“. Er und die Grüne Liga haben schon oft versucht, für Schweriner Projekte bei dem Umwelt-Multi Geld locker zu machen. Bisher klappte es nur bei dem Müllkonzept, das Greenpeace für Schwerin finanziert und durch seine Experten ausarbeiten ließ. Ein Mythos versinkt, doch die Ideale werden hochgehalten. Tierschützer Haferbeck (übrigens auch „Menschenschützer“, denn er ist Mitbegründer des „Weißen Rings“ in Schwerin, einer Organisation, die Opfer von Verbrechen und Gewalttaten betreut), verwirklicht sie selbst bei Tisch. Er ißt streng vegetarisch. Die Husten-Tabletten, die neben seiner heißen Zitrone liegen, sind aus Pflanzen und ohne Tierversuche hergestellt. Sie helfen auch. **Alexa Hennings**



Projekt

Deutsch-Europäischer Jugendaustausch

Wenn Europa tatsächlich friedlich und ohne Ausbrüche von gegenseitigem Haß und Hader, von Fremdenfeindlichkeit und Faschismus nicht nur wirtschaftlich, sondern ebenso kulturell und politisch zusammenwachsen soll, so muß die Jugend Osteuropas die Chance erhalten, sich mit der Jugend Westeuropas zu verständigen - und umgekehrt. In diesem Sinne initiierte das Jugend- und Familienbildungswerk Klingberg e. V. das Projekt Deutsch-Europäischer Jugendaustausch.

In Scharbeutz in Ostholstein finden in der eigenen Jugend- und Bildungsstätte Seminare statt. Ziel dieser im Rahmen des Projektes stattfindenden Wochen- und Wochenendseminare ist es, jungen Westeuropäern und aufgewachsenen jungen Menschen Möglichkeiten der persönlichen Begegnun-

gen einzuräumen. Darüber hinaus soll jungen West- und Osteuropäern Gelegenheit gegeben werden, sich durch das Zusammentreffen einen Einblick in die kulturelle Vielfalt Europas zu verschaffen sowie möglicherweise vorhandene Vorurteile zu überprüfen. Informationen über die Herkunftsländer der Teilnehmer zu erhalten und auf der Basis gegenseitiger Toleranz Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken.

Die Wochen- und Wochenendseminare im Rahmen des Projektes richten sich an die Altersgruppe der 18 bis 26-jährigen; alle anderen haus-eigenen Seminare stehen in der Regel Interessierten jeder Altersgruppe offen.

Weitere Informationen bei Lutz Hüttel, Jugend- und Familienbildungswerk Klingberg e. V., Fahrtenkampsweg, W-2409 Scharbeutz

Aktuelle Urteile §§§

Mehrmals krank — mehrfach Anspruch

War ein Arbeitnehmer während einer sechswöchigen Zeit der Arbeitsunfähigkeit in den letzten zwei Wochen wegen des Hinzutritts einer weiteren Krankheit „zweifach krank“ und wird er später wegen der zweiten Krankheit erneut arbeitsunfähig, so muß der Arbeitgeber erneut Lohn oder Gehalt fortzahlen und darf nicht die

zwei Wochen aus dem ersten Zeitraum „anrechnen“.

Schweigen ist Gold

Arbeitnehmer, die Informationen aus ihrem Unternehmen an konkurrierende Firmen weitergeben, können wegen Verletzung der „Verschwiegenheitspflicht“ entlassen werden.

Erziehung und Wissenschaft

Was wird aus Forschung und Wissenschaft?

Die „Brücken in die Zukunft“, wie der programmatische Titel der 7. Hochschul- und Forschungskonferenz lautete, werden wohl vielfach Krücken in die Zukunft bleiben. So unterschiedlich die Probleme West und Ost sein mögen, zunehmend wird sich die Situation annähern. Während es im letzten Jahr noch Verständigungsschwierigkeiten gab - der akademische Oberrat aus Westfalen hatte noch nie etwas von Forschungsstudenten gehört, dem Hallenser Lehrer im Hochschuldienst war ein Graduiertenkolleg ein unbekannter Begriff - sind diese heute weitgehend beigelegt. Überlastbedingungen, Zeitvertrags(un)wesen, ungeschützte Arbeitsverhältnisse - gemeinsame Sprache, gemeinsame Probleme, gemeinsame Lösungen.

Gerd Köhler, Referatsleiter Hochschule und Forschung und Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW: „Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neugestaltung der Forschung und Lehre liegen vor. Sie sind insgesamt gesehen ein solides Fundament, das eingefordert werden kann.“

In den Forschungseinrichtungen der neuen Bundesländer werden etwa 15000 hochqualifizierte Akademiker auf der Strecke bleiben, wenn am 31. Dezember dieses Jahres in den Akademie-Einrichtungen der Ex-DDR das Licht ausgeschaltet wird. Das sind etwa die Hälfte der derzeit Beschäftigten.

Die Situation wird zusätzlich verschärft durch den Zusammenbruch der Forschungs- und Entwicklungsabteilungen in der Industrie. Nur noch 25000 der einstmals 75000 Beschäftigten, schätzt Dr. Charles Melis von der Akademie der Wissenschaften, sind

noch in Lohn und Brot. An den Hochschulen und Universitäten soll das Personal um rund ein Drittel vermindert werden, bei gleichzeitiger Übernahme von mehr als 1500 ehemaligen Akademieforschern.

Zur Überwindung der Probleme, die es, in Europa noch nicht gegeben habe“ (Gerd Köhler), schlägt die GEW eine „Konzertierte Aktion Forschung“ vor. Inhaltlich verbunden mit einem Wissenschaftspolitischen Programm der GEW setzt die Aktion Schwerpunkte bei der finanziellen Absicherung der bevorstehenden Umstrukturierungen und deren zeitlicher Ausweitung.

Mit Blick auf die Lage der Beschäftigten im west- (und ost-)deutschen Wissenschaftssektor bereitet die GEW drei neue Initiativen vor. Die Arbeitsbedingungen des akademischen Mittelbaus, gekennzeichnet durch überfüllte Vorlesungen und Seminare, wissenschaftsfeindliche Zeitverträge und Ausschluß von der Mitbestimmung an den Hochschulen, sind zu verbessern. Einen zweiten Bereich sieht die GEW in der immer noch unbefriedigenden Situation der Frauen in der Wissenschaft. Bisher haben weder eine starre Quotierung noch allgemeine Appelle wirksam zu einem höheren Anteil von Frauen bei der Besetzung von Stellen beigetragen. Der verstärkt wachsenden Bedeutung der Weiterbildung widmet sich eine dritte Initiative, die sich für eine Öffnung des Weiterbildungsangebotes und eine allgemeine Zugänglichkeit einsetzt. Die vielfach strenge Orientierung der angebotenen Kurse an den Markterfordernissen müsse aufgebrochen werden. **Jens Festersen**

Kultur

Den freien Blick gewinnen

Günter de Bruyn meldet sich mit dem Essay-Band „Jubelschreie, Trauergesänge“ zu Wort

Viele Ex-DDRler pflegen den Riß durch die neue Bundesrepublik. Er scheint erst durch die Einheit zum Problem geworden zu sein. Zuvor hatten beide Seiten sich eingerichtet in ihren gut gegeneinander abgeschotteten Welten, ihrer DDR und ihrer Bundesrepublik. Aber wirklich voneinander getrennt waren sie doch nie. Eine „Kulturunion“ lebte fort in der gemeinsamen Vorliebe für die „9. Symphonie und der Art und Weise, Weihnachten zu feiern“, behauptet Günter de Bruyn, geboren 1926 in Berlin, in seinem neuen Essay-Band „Jubelschreie, Trauergesänge“ über die deutschen Befindlichkeiten im Jahr nach der Wende. Das „Gemeinsame“ der als gegensätzlich geltenden Staaten kam unter der unterschiedlichen Oberfläche immer wieder hervor, auch wenn es nicht ernst genommen wurde. Heute, da sich die Mehrheit der DDR-Menschen vor der Trauerarbeit über ihr 40-jähriges Mitmachen im SED-Laboratorium in den Vorwurf der ungerechten Behandlung beim Anschluß flüchtet, ist es als außergewöhnlich zu registrieren, wenn, für die DDR entscheidende Autoren wie de Bruyn begreifen, ganz unpräzise mit ihrer eigenen Vergangenheit und der ihrer gewesenen Landsleute aufzuräumen. Er gewinnt den freien Blick auf die untergegangene DDR aus der Sicht des jenseits der Politik gemeinsam gebliebenen. Zwar sei es „möglich, von einer Amerikanisierung der Bundesrepublik zu reden, kaum aber von einer Russifizierung der DDR“. Und kurzzeitig versetzt hätte die DDRler über die Medien am Wandel im Westen stärker teilgehabt, als sie heute behaupten. „Die Sprache ist trotz aller Unkenrufe die gleiche geblieben, mit der Entmachtung der Funktionäre ist, auf Spuren, auch deren Jargon verwunden... es gibt also keine Schwierigkeit, sich sprachlich verständlich zu machen, man kann benennen, was einen freut, schmerzt und trennt.“

Laut de Bruyn flohen die DDR-Menschen vor den Zumutungen der Partei ins Private, und hier blieben sie deutscher als ihre Brüder und Schwestern im Westen es heute noch sind. Also „aus dem Mond fiel man nicht, als im Herbst 1989 die Wende erfolgte“. Man kam eher wie nach einer

langen Wanderung in tabuisierten deutschen Wäldern nach Hause. Daran gezweifelt hatte man nie. Auch wenn niemand daran geglaubt hatte und viele sich davor gefürchtet haben. Die deutsche Einigung, ein Stoff für Märchen und Romane?

Aber dennoch, gleich sind sie nicht. Die „jahrzehntlang unterdrückten und durch Unterdrückung in Schuld verstrickten, unmündig gehaltenen und eingesperrten, sozialer Kämpfe ganz ungewohnt und ihrer Durchsetzungskraft beraubten, almodischeren Deutschen ... treffen nun ... mit ihren modernen und weltoffenen, weltgewandten und diskurtierfreudigen Landsleuten zusammen, die durch ihre funktionierende demokratische Ordnung und vor allem ihre erfolgreiche Wirtschaft Selbstbewußtsein gewonnen haben...“

Dieser Zusammenstoß hat zwei Seiten. Eine Oberfläche, auf der viele Ex-DDRler laut klagen, „nach dem Staat rufen, der sie vor den Fährnissen der Freiheit beschützen möge - was sich manchmal so anhört, als sehne sich ein ehemaliger Häftling nach der Ordnung und Sicherheit seiner Zelle zurück“. Das wird ihnen nicht viel nützen. Das Zusammenschmeißen wird mit deutscher Gründlichkeit vollzogen; „besseren erfolgreich“, wie ein tschechischer Beobachter kürzlich schrieb, und mit atemberaubender Geschwindigkeit.

Die DDRler lernen schnell. Sie haben längst begriffen, daß im sozialen Verteilungskampf der Marktwirtschaft nur der bedient wird, der laut schreit. Es besteht kaum die Gefahr ihrer Benachteiligung, sondern die zu großer Nachgiebigkeit auf westlicher Seite. Die Gefahr besteht durchaus, daß über dem Umverteilen das Wohl der ganzen Bundesrepublik aus dem Blick gerät. Wichtiger aber, als diesen Verteilungskampf zu ernst zu nehmen, ist es de Bruyn, den Grund der wiedergewonnenen und verschütteten Gemeinsamkeiten freizulegen. Im Blick auf die deutsche Geschichte, die Vorurteile vom „fehlgegangenen Guten“ zu trennen. Anzuknüpfen an Denktaditionen, die sich der „schuldbeladenen Vorgeschichte beider Staaten stellen“, und doch froh dar-

über, daß mit der Wiedervereinigung endlich einmal „Geschichte gelungen sei“, sich des Menschlichen in der deutschen Geschichte zu besinnen.

Als humanistischer Konservatismus, so paradox das klingen mag, könnte de Bruyns politisches Denken gekennzeichnet werden. Die Auswahl seiner Reden über Dichter im vorliegenden Band ist deshalb wohl nicht zufällig. De Bruyn, der in der Mark Brandenburg, bei Frankfurt/Oder und in Berlin lebt, redet über Theodor Fontane, Thomas Mann, Heinrich Böll und Martin Walser.

An Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ erörtert de Bruyn dessen irritierenden, heute manchmal grausenden, aber doch augenzwinkernden Versuch, mit seinen Anekdoten einen zweiten Blick auf Preußen zu ermöglichen. In der schrulligen Standfestigkeit der Junker, ihrem „freien Draufgängertum und ihrer Unbildung“ aus Prinzip glaubt de Bruyn ein kreatives Zusammenwirken von opportunistischer Anpassung an den Preußenstaat und unbeugsamen Freiheitswillen zu erkennen.

An Thomas Mann schätzt de Bruyn die Bindung des Deutschen an Bürgerlichkeit, Sittlichkeit und Humanität in europäischem Horizont und seine scharfe Verurteilung von „völkischer Romantik“ und „mystischem Biedersinn“, die der „Hitlerpartei geistig die Wege geebnet hatten“. Er kritisiert andererseits Manns instinktolose sich Mißbrauchenlassen durch die SED-Führung bei einem Besuch in der Goethestadt Weimar 1949, ohne die im alten KZ Buchenwald einsitzenden politischen Gefangenen auch nur zu beachten. Mann, so de Bruyn, „suchte den Ausgleich, wollte die Mitte halten, die für ihn der natürliche Standpunkt des geistigen Menschen war.“ Das dabei oft unverständliche, moralisch fragwürdige Entscheidungen zustande kommen, ist auch in seiner Widersprüchlichkeit manifeste Teil der jüngsten deutschen Geschichte.

Mit Heinrich Böll verbindet de Bruyn die Bereitschaft, „die Last des historischen Wissens um die schuldhaft deutsche Vergangenheit zu tragen und damit die Utopie eines menschenwürdigen Daseins zu bewahren.“ Zum

Menschlichbleiben gehört ihm die Trauerarbeit gegen eine Gesellschaft, die sich „allein auf Leistung, Erfolg, Nützlichkeit und Vergessen begründet. Was Böll für die sich selbst ererkennende Bundesrepublik geleistet hat, müssen die DDR-Menschen heute für ihre DDR-Vergangenheit nachholen, sonst, so de Bruyn, „schleppen sie am Ende ihre böse Vergangenheit unbewältigt mit sich herum.“

An Martin Walser bewundert er dessen hartnäckiges Bestehen auf dem Nationalen. Seine Klage, daß „man das Nationale schlechthin zum raunenden, wabernden Mythos erklärte und den unverbesserlichen Nationalisten rechtsaußen zum gefälligen Gebrauch überließ“, teilt er.

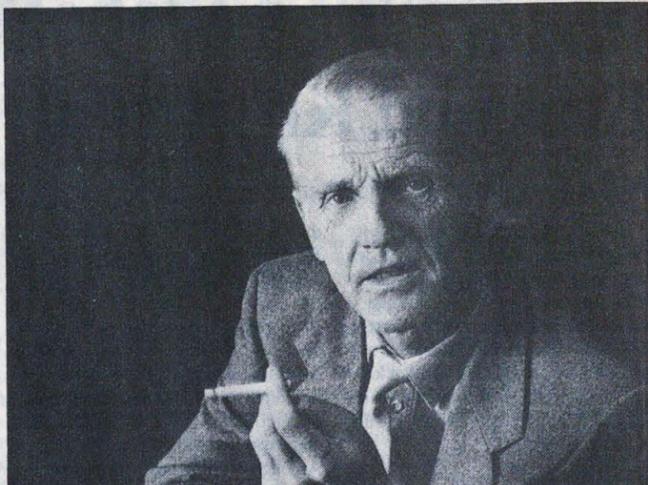
Dabei „prädestiniert die Verbundenheit mit der Enge auch zu der mit der Weite, mit der Nation also, die dann, europäisch betrachtet, auch wieder vertraute Enge bedeutet, so daß der mit ihr eng verbundene ... vielleicht doch der bessere Europäer sein wird.“

De Bruyn verbindet radikale Selbstkritik an seinem eigenen würdelosen „feigen Schweigen“ im DDR-Gefängnis mit erneuter Auseinandersetzung über die Schuld an den Nazi-Verbrechen und einem Bekenntnis zu einer neuen Einheit, die sich auf kulturelle deutsche Tradition berufen will, ohne eine Gefahr zu sehen, reaktionär oder deutschnational nach rechts wegzurutschen. Der Konservative ist für de Bruyn offensichtlich der Aufklärer und der Reformfähige in Zeiten dramatischen Wandels der Gesellschaft. De Bruyn kennzeichnet seine Position mit einem Fontane-Zitat: „... alle ersten Leute, die nach Zuverlässigkeit, Treue, Charakter, meinetwegen auch ein bißchen nach Fanatismus und Verbissenheit aussehen, sind Conservative; - das andere ist doch der reine Treibender, der durch die Strömung, wie sie gerade geht, mal hierhin mal dorthin geworfen wird.“

Eine lesenswerte Herausforderung zum Nachdenken darüber, wie sich die neue Bundesrepublik in der Nachfolge des untergegangenen Deutschlands in Europa heute positionieren will.

Udo Knapp

Günter de Bruyn, „Jubelschreie, Trauergesänge“, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1991



Günter de Bruyn

Bert Papenfuß-Gorek

500 Jahre hexenhammer

liebe hexen, werte hexer
ihr seid nicht umsonst
nochmal eingefleischt

wie ihr seht, brennen wir
immer noch vor begierde
leidenschaft & liebe

wollen uns nicht besänftigen
drucksen 'rum & stinken
scheuen uns vor uns

vor unseren phantastereien
unseren eltern, kindern
unseren steißgeburten

modelln weiterhin am staate
der uns so billig kriegt
daß wir verschwindend

zu dem werden, was wir sind
kleine kommer des kummers
leidenschaftlich gierig

walten die ob, warten wir ab
haben appetit auf hunger
wir können alles essen

ihr seid keineswegs obsolet
hexenhammer-kids scheuen
weder feuer noch brand

lodernd schenken wir euch nach

entnommen aus: Bert Papenfuß-Gorek, „dreizehntanz“, Aufbau - Außer der Reihe (Hrsg. Gerhard Wolf), Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1988,

Rorowolt im November

Eine Auswahl

Diederichs Märchen der Weltliteratur jetzt bei Rorowolt: Russische Volksmärchen (35075) * DM 12,80), Englische Märchen (35022) * DM 12,80) Arabische Märchen (35002) * DM 14,80), Buddhistische Märchen (35014) * DM 14,80), Spanische Märchen (35082) * DM 12,80)



Frauen, Familie, Freiheit

Über vier Generationen versuchen Mütter und Töchter einer amerikanischen Familie, sich voneinander zu lösen und mit sich selbst ins reine zu kommen. Der faszinierende Bestseller von Marilyn French beeindruckt nicht nur Leserinnen.



12823 * DM 7,80



13011 * DM 19,80

Die Macht der Phantasie

Ein alter, schwerkranker Mann erinnert sich an Glück und Leidenschaft, an Bitterkeit und Enttäuschung. Tahar Ben Jelloun einfühlsamer Roman ist ein Plädoyer, das Leben gegen den Tod bis zur Neige auszukosten.

13007 * DM 16,80



Repräsentation und Regimekritik
Zwischen staatsparatellen Zielen und individueller «Weite und Vielfalt» entwickelt sich eine spezifische Malerei der DDR, die der mit zahlreichen, z. T. farbigen Abbildungen versehenen Band von 1945 bis zum Ende des Systems darstellt.

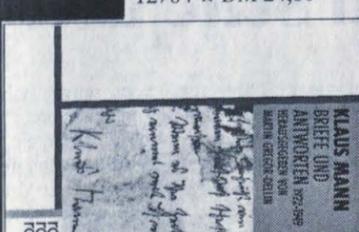
524 * DM 29,80



Ungewöhnliches Leben

«Jenseits von Afrika» eröffnete Tania Blixens Mythos von Liebe, Leid und Abenteuer. Judith Thurman's Biographie «besticht als eine bedeutende künstlerische Leistung und ist ihres großen Gegenstandes würdig» (Eckart Klessmann, FAZ).

12784 * DM 24,80



«Making the lazy nigger work»

Unter diesem rassistischen Slogan wurde versucht, die europäische Arbeiterschaft in Afrika zu etablieren. Das Scheitern des Kreuzzuges gegen den Müßiggang zeigt: Nicht der «Neger» ist faul, sondern die ihm gegebenen Versprechungen.

13071 * DM 14,80



Integrität und Melancholie

Der Briefwechsel Klaus Manns mit seiner Familie und zahlreichen Schriftstellern von Hesse bis Feuchtwanger dokumentiert ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte. Der Band wird ergänzt durch einen Essay: Gertis Manns Briefwechsel mit Feuchtwanger.



Kultur

Rodin zwischen Eros und Kreativität

Werke des großen Bildhauers in Bremen

Daß die Ausstellung kontroverse Diskussionen auslösen wird, ist den Organisatoren der Bremer Kunsthalle schon heute klar. In ihrem Mittelpunkt stehen schließlich erotische Darstellungen, die immer noch als obszön und anstößig aufgenommen werden können, selbst wenn ihr Schöpfer Auguste Rodin heißt und als wichtigster Bildhauer seiner Zeit gilt.

„Genius Rodin - Eros und Kreativität“ lautet der Titel der Ausstellung, die am 3. November in der Kunsthalle eröffnet wird und bis zum 12. Januar 1992 läuft. Sie wurde gemeinsam mit der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf konzipiert, wo sie vom 24. Januar bis 22. März 1992 zu sehen sein wird.

Etwa 50 Skulpturen und ebenso viele Zeichnungen und Aquarelle behandeln ausschließlich ein Thema: Die wechselseitige Beziehung zwischen Erotik und Kreativität als treibende Kraft der schöpferischen Inspiration. „Dieser Bereich im Schaffen Rodins wurde bisher sowohl in Ausstellungen als auch von der Forschung vernachlässigt und wird hier erstmals umfassend präsentiert“, urteilt Willy Athenstädt von der Bremer Kunsthalle. „Denn erotische Themen haben das Werk Rodins durchgehend angeregt.“

Rodin - er lebte von 1840 bis 1917 - griff im Bild von Genius und Muse eine Leitidee der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts auf. Der erotische Aspekt erschien in seinem Werk, das auf nachfolgende Künstler nachhaltigen Einfluß ausübte, bereits in expressiver Form. Der für sein enor-

mes sexuelles Verlangen bekannte Bildhauer schuf eine ganze Reihe freizügiger Werke, wobei sein besonderes Interesse der Zweiergruppe weiblicher Akte galt, die als lesbische Paare zu deuten sind. Dieses Thema erscheint sowohl in der Plastik als auch in seinen Zeichnungen. Willy Athenstädt rechnet auch darum mit lebhaften Debatten und Protesten: „Etlliche der gezeigten Arbeiten werden vermutlich überaus provozierend auf verschiedene Besuchergruppen wirken“. Nach reiflicher Überlegung habe man sich dennoch zur Ausstellung entschlossen. „Schließlich gehört Rodins Auseinandersetzung mit der Sexualität und Erotik zu den wesentlichen Aspekten seines Schaffens.“

Zum Inbegriff der erotischen Muse in Leben und Werk Rodins wurde seine Schülerin Camille Claudel. Ein Beitrag im Rahmen der Ausstellung befaßt sich daher mit ihrer Arbeit und deren Beziehung zu Rodin. Begleitend zeigt die Kunsthalle außerdem eine Auswahl zeitgenössischer französischer Plastik.

Rund 40 Museen und Sammlungen darunter auch aus den USA - stellten Exponate zur Verfügung; allein die Hälfte der Leihgaben stammt aus dem Pariser Musée Rodin. Vor anderthalb Jahren begannen die Vorbereitungen, die sich - so Athenstädt - recht schwierig gestalteten. „Auf vier Bitten um Überlassung von Ausstellungsstücken erhielten wir drei Absagen“, umreißt er die mühevollen Kleinarbeit im Vorfeld der Ausstellung, die durch einen umfangreichen Katalog begleitet und dokumentiert wird.

Ein Drama der Leidenschaften

Die aktuelle „Carmen“ — Inszenierung am Volkstheater Rostock

Suche nach Profilierung, nach Unverwechselbarem ist nicht nur für ostdeutsche Theater ein Muß. Doch in einer Zeit, da alles im Auf- und im Umbruch ist, läßt sich schwerer ausmachen, was von Bewährtem zu übernehmen und was verantwortlich zu wagen ist. Tradition oder Avantgarde, Attraktion oder Polemik, Unterhaltung oder Provokation? - Die Antwort muß derzeit noch notwendig unentschieden sein - man experimentiert, mit den eigenen Möglichkeiten und mit den Sympathien eines ebenso verunsicherten Publikums.

Ein Ausdruck solch tastenden Bemühens dürfte die aktuelle Operninszenierung am Rostocker Volkstheater sein - „Carmen“ von George Bizet in der Regie von Operndirektor Rainer Wenke und unter der musikalischen Leitung von Michael Zilm. Der Stoff schien gut gewählt, besitzt Attraktivität und läßt sich deuten. Die Liebe der Zigeunerin auf mecklenburgisch - man wollte schon ein bißchen gegen den Strich büsten, aber wohl auch nicht zu viel.

Wenkes mithin eher tradierende Opernauffassung - erfolgreich über Jahre mit beachtlichen Inszenierungen wollte sich ein Drama der Leidenschaften diesmal mit Zwischentönen erschließen. Carmen als zwar jugendlich-lebensdurstige, aber dennoch verletzliche, um Persönlichkeit ringende Frau. Mit Gundula Schneider, Musikstudentin aus Dresden, hatte man da-

für die eigentlich glückliche Besetzung gefunden; keine Klischee-Carmen, eher zurückgenommen, suchend und zweifelnd, mehr Opfer als Verführerin.

agieren in den Schablonen männlicher Archetypen. Carmen soll gegen eine Wand überkommener Rollenauffassung zwischen den Geschlechtern angehen,



Gundula Schneider (Carmen) und Iwan Popow (Zuniga) Foto: D. Gätjen

Doch sie blieb über weite Strecken allein in ihrem Bemühen. Was wohl konsequent gedacht war, entpuppte sich auf der Bühne als spannungsloser Schematismus: Don José, Escamillo und Zuniga nämlich, ihre Partner,

doch diese Wand kann nicht ernst genommen werden, wird leider nur behauptet, nicht gespielt. Olaf Lemme als Escamillo muß der Macho-Torero aus dem Bilderbuch sein, Iwan Popows Zuniga der altern-

de Lüstling und Dirk Mundts Don José ein fast beschränkter Tölpel mit Mutter-Komplex. So bleibt Carmen ohne wirklichen Widerpart und die Spannung außen vor. Doch man erlebt dennoch Oper mit Höhepunkten und musikalischem Glanz.

Überall da, wo Wenke seine Mittel einsetzt, in Volksszenen, opulenten Bildlösungen und dynamischer Verlagerung des Geschehens, fasziniert diese „Carmen“. Gundula Schneider mit biegsamem, auch in den Tiefen überzeugendem Mezzosopran, Dirk Mundt im kraftvollen Belcanto, Olaf Lemme als strahlender Heldenbariton und vor allem Christiane Blumeier als gefühlvolle Micaëla haben für sich genommen gelungene Passagen. Und ein wie gewohnt überzeugender Opernchor, ergänzt durch die Singakademie, setzt Glanzlichter an Präzision und Dynamik.

Am Pult der Norddeutschen Philharmonie gelingt es Rostocks neuem Generalmusikdirektor Michael Zilm ein weiteres Mal, mit Persönlichkeit und eigenem Gestaltungswillen zu überzeugen. Werkreue ohne Schmalz und Schnörkel, expressiv mit Tempo und Kraft. Die Rostocker „Carmen“ wird so zum Musiktheater mit Betonung auf dem Bestimmungswort. Und sie bietet viel für's Auge - Profilierung? Man ist auf dem Weg. Die Mittel sind wohl unentschieden genutzt, aber sie sind vorhanden.

Reinhard Wosniak

Konzerte

Die Norddeutsche Philharmonie Rostock lädt am 9., 10. und 11. November in das Große Haus des Volkstheaters zu ihrem 3. Philharmonischen Konzert ein. GMD Michael Zilm dirigiert sechs Lieder aus Gustav Mahlers orchesterbegleiteten Vertonungen zu „Des Knaben Wunderhorn“ (Solistin: Dorothea Galli, Sopran) und das Adagio aus dessen letzter, von ihm nicht mehr vollendeter 10. Sinfonie. Zu Beginn des Konzertes erklingt Robert Schumanns Nr. 3 Es-Dur op. 97, die „Rheinsche“. Beginn: 19.30 Uhr

Der international renommierte Dirigent Jacques Mercier, Chefdirigent des Orchestre d'Ile de France in Paris und der Philharmonie im finnischen Turku, leitet das 3. Sinfoniekonzert der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin am 12., 13. und 14. November. Auf dem Programm stehen die Dritte Sinfonie von Albert Roussel, die „Valse nobles et sentimentales“ und „La valse“ von Maurice Ravel. Der Dresdener Violinvirtuose Conrad Muck spielt die Schottische Fantasie von Max Bruch. Beginn: 20 Uhr

Nachspiel in Schwerin

Öko-Media-Filmtage im Neustädtischen Palais

Die Sache hat ein Nachspiel. Die Sache nennt sich Ökimedia, das Nachspiel ist in Schwerin. Die landeshauptstädtischen Öko- und Filmfreunde kommen in diesem Jahr in den Genuss der aufregenden Dokumentarfilme, die alljährlich zur „Ökimedia“ in Freiburg gezeigt werden. Im letzten Jahr war Rostock unter den ausgewählten Nachspiel-Städten, nun ist es neben Potsdam und Erfurt auch Schwerin. Die Grüne Liga und der BUND sorgen dafür, daß die Filme im Neustädtischen Palais gezeigt werden können.

Zwei Tage lang, am 13. und 14. November, werden zwischen 14 Uhr und Mitternacht Filme und Diskussionen angeboten. Von den zehn internationalen Dokumentarfilmen befassen sich vier mit dem Schwerpunktthema Kernkraft. Darunter ist „Poligon“, der erste sowjetische Film über die Katastrophen, die das Atomtestgebiet Semipalatinsk verursacht. „Das achte Gebot“ nimmt deutsche Politiker und ihre falschen Zeugnisse zur Atomkraft

ins Visier. Harald Jäger von der Grünen Liga, der die beiden Filmtage in Schwerin organisiert, möchte neben diesen „Hauptfilmen“ besonders auf den Streifen „B 31 - Straße des Leidens“ hinweisen: „Gerade für uns ist der Film aktuell. Es geht um eine Fernverkehrsstraße, die aus einer Stadt um eine Stadt herum verlegt werden soll und wie die Leute darauf reagieren. Die Stadtbewohner wollen sie weg haben, die vom Land wollen sie nicht bekommen. Andere fürchten um ihre Existenz, wenn die Straße keine Leute mehr in ihre Geschäfte bringt.“ Schwerin Obotritenring?

„Mit den Filmen wollen wir möglichst viele Leute nicht nur auf Umweltprobleme aufmerksam machen, sondern sie zum Handeln bringen. Da herrscht doch Lethargie. Die Grüne Liga und der BUND werden sich auch auf Schautafeln vorstellen und damit Möglichkeiten zeigen, sich einzubringen“, meint Harald Jäger. Und weil man nicht früh genug das Umwelt-

interesse wecken kann, schrieb die Liga im Vorfeld einen Malwettbewerb an Schweriner Schulen aus. Die Bilder sollen nun im Neustädtischen Palais ausgestellt werden. Dazu wird es ein Programm für Kinder und Jugendliche geben, das jeweils um 14 Uhr beginnt.

Das Nachspiel hat übrigens kein Nachspiel im Schweriner Umweltministerium. Obwohl Petra Uhlmann die Schirmherrin des Unternehmens ist, rückte ihr Haus nicht die von der Grünen Liga beantragten lächerlichen 3000 Mark für die Förderung dieses Projektes heraus. „Vermutlich kommt man im Umweltministerium nicht damit klar, eventuell die Aufführung von Anti-Atomkraft und Anti-Müllverbrennungsfilmen zu unterstützen“, kommentiert Harald Jäger. Umso seltsamer ist diese Mecklenburger Vor-sicht angesichts der Tatsache, daß die Ökimedia als Ganzes vom Hause Topfer unterstützt wird. Nicht mal in der CDU ist man sich noch einig.

Alexa Hennings

Diesseits des Weißwurstäquators

Die Nordischen Filmtage Lübeck sind zum 33. Mal Geschichte. Am Sonntag wurden die Preise vergeben, deren Zahl innerhalb von zwei Jahren um drei auf fünf wuchs. Theoretisch hatten die nur zwölf Wettbewerbsfilme also fast eine fifty-fifty-Chance auf einen Preis. Insgesamt gab es allerdings genau 100 Filme aus den skandinavischen und baltischen Ländern, aus Island und im Rahmen einer Informationsschau auch aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern zu sehen. Und obwohl die meisten Streifen im Originalton mit englischen Untertiteln liefen, waren die Zuschauerränge recht gut gefüllt. Glitzer-Stars konnte man auf Europas größter Nord-Film-Schau leider nicht bewundern, und niemand ließ seine Hüllen zwecks Präsentation von Gaultier-Miedern fallen. Immerhin konnten sich die Damen an einem braungebrannten Björn Engholm ergötzen, dessen lockere Rede zur Preisverleihung sich wohlthuend vom belanglosen Genuschel eines Kultusstassekretärs abhob. Auch

„diesseits des Weißwurstäquators“ lauer manch sinnliche Kunst, war vom Kanzler in spe zu hören.

Prinzipiell kann diesen Worten sicherlich zugestimmt werden, auch wenn das Beiwort „sinnlich“ einer genaueren Prüfung bedarf. Über allzu vielen nordischen Filmen dräuten dunkle Problemwolken, und metaphernschwere (teilweise aber eher trübselige) Bilderschleier verfinsterten die Laune unbeschwerter Kinogänger. Nichts gegen gedankliche Tiefgänge, aber sind Nordeuropäer wirklich alle manische Melancholiker und trübe Tassen?

Erfreulich und hoffentlich richtungweisend daher die Entscheidung der NDR-Jury, ihren mit 25.000 DM dotierten „Optimus“ an die norwegische Filmemacherin Berit Nesheim und ihren Film „Frida und die Liebe“ zu vergeben. Vor allem Frische und Humor dieses Werkes hätten den Ausschlag bei der Wahl gegeben, war vom Intendanten Jobst Plog zu hören. Nesheim erzählt locker und mit

Hintersinn die Geschichte der dreizehnjährigen Frida, die ihrer Mutter und sich selbst Liebe nach psychoanalytischen Patentrezepten verordnet.

Albernheiten auf der Leinwand ist man in Serie eher von den Dänen gewöhnt. Eine Fortsetzung dieser Tradition, die hier nicht verunglimpft werden soll, konnte gleich zur Wettbewerbseröffnung mit „Der große Badetag“ belacht werden. Regisseur Stellan Olsson ging mit wesentlich subtileren und erfolgreichen Mitteln zu Werke als sein panzerknackender Namensvetter. Aus der Sicht des kleinen segelohrigen Träumers Gustav Adolf, der er wohl selbst einmal war, erstehen ein paar Kopenhagener Alltags zur Zeit der Weltwirtschaftskrise liebenswert kitschig wieder auf. Neben den naiven kommen auch die wissenden Cineasten auf ihre Kosten, da zahlreiche Sequenzen aus einem vielgelobten Kultfilm verarbeitet wurden. Kinder standen auch im Mittelpunkt

eines schwedischen Beitrags. „Der Kaninchenmann“ ist allerdings ein Erwachsener, ein Sportlehrer. Er vergewaltigt halbreife Mädchen, und ausgerechnet sein Vater entdeckt bei einer journalistischen Recherche die verbrecherische Leidenschaft. Dem Zuschauer, ob er selber Kinder hat oder nicht kann bei einigen präzisen Passagen schon bange zumute werden. Dummerweise wird ihm sein verdammendes Urteil schwer gemacht, da auch die Gründe der Vergewaltigers nicht ver-schwiegen werden. Seine Schüler terrorisieren ihn böse, und er bildet sich ein, sein vielbeschäftigter und bekannter Vater habe ihn immer als „Popel“ angesehen.

Leider wird sich mit diesem moralischen Problem niemand beschäftigen müssen, der den Film nicht in Lübeck sah. Zumindestens in die Kino-Mecklenburg-Vorpommern werden sich die eher besinnlichen, wenig spektakulären Streifen des Festivalprogramms kaum verirren.

Christian Loren

KENWOOD

Hi-Fi-Wochen

bei

m.o.s

Auch SONY, ONKYO
BOSE, QUART

Erleben Sie die phantastische Klangwelt eines der führenden Hi-Fi-Herstellers.

Wir können Ihnen über 100 verschiedene Komponenten bieten. Kommen Sie zur unverbindlichen Beratung.

Auch Kauf-Finanzierung bis 72 Monate.

„Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!“

m.o.s

Manfred Ohldag Service
Am Kurgarten 7 · 2410 Mölln
Tel.: 04542/6656Reisenauswahl —
alles fürs Kindauf 700 m² Betriebsfläche

- Betten ab 99,90
- Wickelkommode ab 159,90
- Kombikinderwagen ab 299,-
- Sportkarre
- (in stabiler Ausführung) ab 159,-
- Autositze ab 3 1/2 ab 39,90

Schwerin-Friedrichstal • Lärchenallee 32

Täglich geöffnet von 9.00 bis 18.30 Uhr · Donnerstag von 9.00 bis 20.30 Uhr, Samstag von 9.00 bis 14.00 Uhr · Langer Samstag von 9.00 bis 16.00 Uhr Richtung Gadebusch

Kultur

Spitzt die Ohren! Hört bewußter!

Lob des Hörens

Wer in großen Städten lebt, kennt die „Stille“ meist nur noch vom Hören-Sagen. Tag und Nacht sind wir von Geräuschen umstellt, von Lärm überflutet. Darauf sind viele von uns schon konditioniert und können Stille nicht ertragen: wo Geräusche sind, ist schon Leben. Stille kann Leere signalisieren. In der Leere wittern wir den Tod.

Aber es gibt eine Stille, die hörbar ist, „greifbar“, man meint, sie essen und trinken zu können. Sie auszuhören, heißt Mut haben, Mut gegenüber der Erfahrung von Einsamkeit. Geräusche in der Stille sind wie Landmarken. Sie sind Orientierungshilfen. Wo Geräusche zu diffusem Lärm werden, hängt die akustische Umweltverschmutzung an. Aus Musik aller Art kann dazu gehören. Wäre klassische Musik nicht von so schöner Gestalt, müßte man sagen, daß die Überschwemmung ganzer Landstriche mit Musikfestivals die schönste Form der Umweltverschmutzung ist.

Die Wahrnehmung der Stille wie des Lärms verdanken wir unseren Hörgorganen. Der Gehörgang wird zur Doping-Kanüle, wenn wir uns Musik „reinziehen“. „Hören“ und „zuhören“ ist zweierlei. „Hören“ ist schlicht das physiologisch-technische Vermögen, die körperliche Grundausstattung. Erst im Zuhören, Horchen, Lauschen gewinnt das Hörvermögen seine geistig-seelische Dimension.

Bücher sind bekanntlich ziemlich stille Objekte. Dennoch kann einem bei Büchern, wenn wir sie lesen, also

anschauen (meist in der Stille, wenn wir mit dem Buch zu Zweit alleine sind), nicht nur ein Licht aufgehen, sondern auch das Herz - und sogar das Ohr.

Solch ein Buch ist „Das Buch vom Hören“. Es ist eine Anthologie (zu deutsch: „Blütenlese“), eine Sammlung schöner, kluger, poetischer, philosophischer, informierender Texte von der Bibel bis zu Günter Kunert, von Neil Postman bis zu Walter Jens. Das Buch handelt vom „Ohr in der Werbung“ und von der „Ohrgeburts“ (wenn, nach mittelalterlich-christlicher Vorstellung, die Seele den sterbenden Leib verläßt). Es handelt sogar vom hingebungsvoll lauschenden Hunde Nipper („His Master's Voice“).

Der Karikaturist F. W. Bernstein kommentiert Bilder seiner „elf Lieblingsohren“, Robert Kuhn widmet sich der „Erotik am Ohr“ (dem Schmock), und der HNO-Professor Klaus Seifert entwirft ein Hörhilfen-Panorama vom Hörrohr bis zum zierlichen Mikrochip, dem implantierbaren „Mann im Ohr“. Ein Buch also, vor dem der Gehör-Lai staunend mit den Ohren wackelt.

Die Welt der Brillenträger schätzt das Ohr vornehmlich als eine Art Spreizbügel für den Brillenbügel. Der oft eher unansehnliche Auswuchs am Kopf ist aber sozusagen der geistige Bauchnabel des Menschen. „Am Anfang war das Wort“ - der „Logos“, also auch der „Geist“, der „Sinn“, und es versteht sich von selbst, daß er „am Anfang“ - nämlich als noch niemand

so richtig schreiben und lesen konnte - das Medium der Stimme brauchte: die aber mußte man hören, am besten mit geschlossenen Augen. Das Ohr hat es nämlich in sich, es hat das „Innenohr“. Unsere Ohrhöfeln sind nur das sichtbare Gewächs des Hörsinns. Und mit ihm, so sagt Roland Barthes, definiert der Mensch seinen Lebensraum.

Wir leben in einem optisch dominierten Zeitalter, alle sind sehüchtig und pflastern sich die eigene Phantasie mit Fertigbildern zu. Wer sich aber still ins Zimmer setzt und einem Hörspiel aus dem Radio lauscht, der ernährt sein eigenes Hirntheater nur aus Stimmen, aus Worten, die ihn durch das Ohr, den Hörsinn aufsuchen. Unsere Augen sind kostbar, aber für Sucht-reize sehr verführbar. Das viel merkwürdigere Organ ist unser Hörsinn. Vielleicht ligt es daran, daß die Cochlea, das Innenohr, schon im Embryo nach viereinhalb Monaten voll ausgewachsen ist. Und wenn wir dem Tode nahe sind, ist es der Hörsinn, der uns als letzter verläßt. Das Hören und seine geistig-seelische Wirkung bestimmt den Menschen viel stärker als jede andere Sinneseigenschaft, auch wenn es den meisten von uns nicht bewußt ist.

Nach vorsichtigen Schätzungen gibt es in Deutschland fünfzehn Millionen Menschen, deren Hörvermögen gestört ist. Vier Millionen davon leben in den „neuen Bundesländern“. Viele von ihnen sind vollständig taub, und das heißt: ihnen ist die Welt der gesprochenen Sprache, die Welt der Musik verschlossen. Sie hören keine Vögel

singen, keinen Sturm brausen. Das Simmengewirr in Cafés und Theaterfoyers bleibt ihnen stumm, kein Radio bringt ihnen neueste Nachrichten, und am Fernsehapparat fehlt ihnen, was Filme erst lebendig macht: das Geräuschwerk der Vertonung, der Dialog, der Schrei, die flüsternde Stimme. Die Welt wird zum Aquarium, zum Spektakel hinter gläserner Schalldämmung. Experimente mit Menschen intakten Hörvermögens in der schalltoten Zelle, in der „camera silens“, haben erwiesen, daß die Ausschließung von der hörbaren Welt zu schweren seelischen Störungen führt. Die Verbannung in die „camera silens“ wäre eine furchtbare Folter. Umgekehrt können große körperliche und seelische Belastungen zum sogenannten „Hörsturz“ führen, zum Verlust oder zur Störung des Hörvermögens. Hören und Gehörtwerden ist für unsere Gesundheit so wichtig wie Essen und Trinken, wie Einatmen und Ausatmen. Und es ist die wohl wichtigste Bedingung, wenn es um „Kommunikation“ geht, um den Austausch zwischen gemeinschaftlichen Wesen, die sich durch Denken, Fühlen, Sprechen - eben durchs „Kommunizieren“ - auszeichnen. Wenn Descartes gesagt hat: „Ich denke, also bin ich“, so wandelt Joachim-Ernst Berendt diese Sentenz um in die Feststellung: „Ich höre, also bin ich“.

„Das Buch vom Hören“ herausgegeben von Robert Kuhn und Bernd Kreuz, Herder Verlag Freiburg, 252 Seiten, 29,80 Mark

Redende Bilder

Zur Geschichte Schwerins

Eine Stadtgeschichtsschreibung, die sich in ganzseitigen Honecker-Porträts gefiel und in von niemandem gehörten „Hochrufen Tausender Schweriner auf die SED“, die „weithin über den Schweriner See halten“ („Schwerin - Geschichte der Stadt in Wort und Bild“, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin 1985, S. 155 und 218), kann nur durch Einblicke in das Leben, wie es wirklich war, überwunden werden. Also durch Bilder, durch sachkundiger Erläuterungen dazu und Berichte verlässlicher Zeitzeugen. Da ist - gerade, so seltsam das klingen mag, für das 20. Jahrhundert - noch sehr viel zu tun.

Für das 19. und das 20. Jahrhundert im ersten Drittel leistet Jürgen Borchert mit diesem Bildband, erschienen in der Reihe „Fotografierte Zeitgeschichte“ des Verlags, einen sehr wertvollen Beitrag. Die Methodik, die Bilder und den Text miteinander zu verbinden, mit dem einen auf das andere hinzuweisen, fordert zu einer Fortsetzung bis in die jüngste Zeit geradezu heraus.

Borchert, als kenntnisreicher Chronist mecklenburgischer Ortschaften längst in allen Bücherschränken, ward einst als Fotograf ausgebildet, so hat er für dies unbestechliche kulturhistorische Medium einen erprobten Blick. In Schweriner Sammlungen, vor allem Mueßer Volkskundemuseum und im Stadtarchiv, hat er phantastische Entdeckungen gemacht. Da ist die älteste bisher bekannte Schweriner Fotografie (der Markt 1862), und da sind vor allem die Aufnahmen des

Hoffotografen Krüger vom Turmumgang der Schelfkirche und vom Dach des Arsenal vor und nach dem Turmumbau des Doms, die hier zum ersten Mal veröffentlicht sind. Sie lassen, da der Kommentator sich auskennt, die Worte sprudeln.

Luftaufnahmen erweisen sich als besonders geeignet, historische Zustände der Stadt zu erläutern, ebenso einzelne Bauten, Denkmäler, unterschiedliche Menschenansammlungen, Porträts namhafter Schweriner. Geschichten gibt's zu Straßenbahn und Droschke, zu Ballsaal und Friedhof, zu Schiff und Pferd. In den Text sind viele von Zeitzeugen eingebaut, darunter wenig bekannte wie die köstliche Beschreibung von Artur Rubinstains Klavierspiel bei Hofe.

Borcherts Texte und die Bilder (mit oft schwieriger und manchmal notwendigerweise auch ungenauer Datierung) enthalten eine Fülle von Fakten, die jeweils historische Hintergründe erhellen, zum Beispiel den Charakter Schwerins als Hof- und Beamtenstadt. Selbst da, wo Unexaktheiten zurückgeblieben sind - so wurde die Synagoge am Schlachtermarkt 1938 nicht angebrannt, sondern mit der Spitzhacke vernichtet - liegen Anregungen zu weiterer Beschäftigung mit den alten Schweriner Geschichten - zur Erhellung der Vergangenheit, die wir so nötig haben. Werner Stockfisch Schwerin - so wie es war. Bildband mit Text von Jürgen Borchert. Droste-Verlag Düsseldorf. 104 Seiten mit 165 Abb. Glanzpappband, 42 Mark.

Das Ziel ist der Weg

Ein Virtuose des raschen Verschwindens

„VERSUCHE, DIE RUHE ZU BEWAHREN“

Am Freitag um zwanzig Uhr bemerkten Bewohner in Hawkhurst, im Süden der Grafschaft Kent, auf dem Dach ihres Hauses einen Mann mit einer Zigarre im Mund. Niemand wußte, um wen es sich handelt. Das Klima in dieser Gegend ist sehr gesund; das Getreide gedeiht, es gibt auch Baumobst und Hopfenkulturen, Bohnen und Erbsen. Ich weiß, das ist alles nichts Neues, aber das ist es ja eben.

Dieser Text, einer von 70 kürzeren und einem längeren, deutet bereits an: Ror Wolfs Sätze sind klar, deutlich, ruhig; sie berichten, erzählen, beschreiben, kündigen an, weisen auf etwas hin und - nehmen das Berichtete, Erzählte, Beschriebene, Angekündigte, Auf-etwas-hingewiesene wieder zurück, verschieben es, verfolgen plötzlich anderes, lassen auch das wieder bleiben, vielleicht wegen einer Pointe. So ergeben sich schöne Möglichkeiten jenseits gewohnter Folgerichtigkeit Geschichten zu erfinden.

„NACH EINBRUCH DER DÄMMERUNG“

Am tiefsten Punkt seines Mißgeschicks erhob sich ein Mann; er stand auf, klopfte den Sand von der Hose und lief nach Süden. Ein anderer Mann, dem es auch nicht viel besser ergangen war, erhob sich und lief in nördlicher Richtung. Daraus ergab sich nach Einbruch der Dämmerung das berühmte Zusammentreffen der beiden Männer und einer der unvergeßlichsten Augenblicke in der Erforschung Afrikas. Wer diese beiden Männer waren, läßt sich nicht sagen; obwohl doch gerade hier die Gelegenheit gewesen wäre, es herauszufinden.

Sicherlich lassen sich Motive ausmachen. Häufiger anzutreffen ist das Unterwegssein; nicht großartig vorbereitet, sondern quasi aus dem Alltag heraus steht jemand auf, fährt weg, geht davon, reißt aus, springt in

die Zeit, flüchtet. Je nach Einfall des Autors haben diese „Auftritte von Reisenden“ kein Ziel, ein unbestimmtes Ziel wie Himmelsrichtungen, ein bestimmtes Ziel, etwa imaginäre oder reale Orte - Laax, Buchs, Melle, Ohio, USA - und kleinere Räume, z. B. das Bahnhofshotelzimmer. Das Teilzeitomadische ist nicht immer unkompliziert, hat aber auch vergnügliche Seiten: „Er glitt durch den Glanz der Welt immer weiter nach Süden; es war ein schönes gepolstertes

Fahren, bei dem er die Grobheiten und Enttäuschungen des gewöhnlichen Lebens vergaß.“ Eng verbunden mit dem Thema des Nichtsehaftens ist die Abwesenheit, das Verschwinden. Das ist zunächst ganz simpel: Wer weg ist, der ist nicht da, ist nicht präsent und kann schnell in Vergessenheit geraten. Mit souveränen Paradoxien zeigt sich Wolf diesem Stichwort vorzüglich gewachsen; kaum ist etwas aus dem Kopf storniert, wird es genau aufgelistet: „Das war eine gute Voraussetzung, einfach dahinzugehen und darüber nachzudenken, was in den letzten Jahren geschehen war, aber ich hatte das alles vergessen, ich hatte bemerkt, daß man sich einfach an gar nichts erinnern muß, wenn man nicht will; da ging ich also... und hatte alles vergessen, was ich erlebt hatte, das kraftlose Rutschen, das Wehen, das spitze Stöckeln, die Nächte der Strümpfe, die lautlosen weichen Geräusche...“

Vielleicht ließe sich hier wechseln zu Statements über Literatur, zu coolen, skeptischen und treffenden Einsichten in die Mechanismen der Buchwarenindustrie, schon 1972 von R. Wolf aufgeschrieben. Etwa über die Unsicherheit, auf ein ausgeklügeltes Programm oder vermeintlich stabiles Theoriegefüge zu setzen; oder über die Distanz zur emphatisch behaupteten Notwendigkeit des Kulturträgers Buch angesichts der Vorteile zeitgemäßer Medien; vom ganzen „Wortschwall der Gesell-

schaft“ als möglicher Schreibvoraussetzung; und auch etwas zu seiner Intention und Methode bzw. zu deren Ergebnissen: „Mich reizt einfach das Aufsplittern von Geschichten und das Zerstören von Bildern und Wiederaufbauen und Wiederverzögern. Vielleicht, und jetzt sage ich doch etwas zu meinen Intentionen, ist das meine Vorstellung von der Umwelt, in der ich mich aufhalte.“ (In: Über Ror Wolf, hg. von Lothar Baier, Frankfurt/M. 1972, edition suhrkamp)

Noch einmal zurück zu den aktuellen „Nachrichten aus der bewohnten Welt“. Sind die diversen Helden nicht unterwegs, mal mit zeitrafferhaftem, mal mit zeitlufterhaftem Wahrnehmungsvermögen ausgestattet, so gehen sie sonderbaren Forschungen nach. Da werden die Schallerweiterungspläne entdeckt, sämtliche Gelenkigkeitsstückchen beherrscht, da wird die Lufttäuschungskunst betrieben. Schriften haben Titel wie „Abhandlung über die Erregbarkeit, das Wehen des Schnees, Schmähungen des herrschenden Geschmacks“. Und von einer Ich-Figur heißt es: „...alleine Vorstellungen fanden allgemein Beifall und trugen erheblich zur Beliebtheit des Boxens, des Luftklavierspielens, des freundlichen Herausschwebens aus Kanonen bei.“

Der kürzeste Text des Buches, an dem der Autor drei Jahre gearbeitet hat, geht so: „DAS LETZTE ENDE DES TAGES“

Ich will etwas Luft schnappen, sagte ein Mann, bevor er das Zimmer verließ und hinausging in die Natur. Lesen Sie bitte morgen, was er tatsächlich getan hat.“

Lesen Sie bitte spätestens übermorgen, was für ein erstaunliches Buch Ror Wolf tatsächlich geschrieben hat.

Friedhelm Middel Ror Wolf, „Nachrichten aus der bewohnten Welt“, Frankfurt Verlagsanstalt GmbH, Frankfurt am Main 1991, 38,- DM

Fischer im November

Neuedition der Werke von Jorge Luis Borges

Grid of book covers for Jorge Luis Borges including 'BORGES LESEN', 'JORGE LUIS BORGES MOND GEGENÜBER', 'JORGE LUIS BORGES KABALA UND TANGO', 'PADDY DOYLE Dein Wille geschehe?', 'Kursbuch Geld 2', 'AUFSTIEG UND FALL DER GROSSEN MÄCHTE', 'DER FISCHER WELT ALMANACH ZAHLEN DATEN FAKTEN', 'Der Angriff auf die Sowjetunion', 'Ernst Klee Persilscheine und falsche Pässe'.

»Ich habe einen Teil meines Lebens der Literatur gewidmet, und ich halte die Lektüre für eine der Formen der Glückseligkeit.« Jorge Luis Borges



Grid of book covers for various authors including Sylvia Plath, Marguerite Yourcenar, Ilse Aichinger, Lothar Baier, Reinhard Kaiser, Marianello Marianelli, Friederike Waller, Hugo von Hofmannsthal, Günter de Bruyn, Simon Brett, Pearl S. Buck, Charles Bukowski, Ursula Ziebarth, Christian Beutler, Fred K. Prieberg, Joachim Weyand, Bettina Behning, Ursula Dette, Rolf Kloepper, Dieter Lenzen, Paul Michael Lützel, Uwe Wittstock, Ralf Konersmann.

Forum

Kernfusion kein Ausweg

Zu dem Artikel „Energie-Karussell“ erlaube ich mir die Bemerkung, daß ein wesentlich höherer Wirkungsgrad als 40% mir nur bei den noch im Versuchsstadium befindlichen MHD-Generatoren bekannt ist und unbekannt bleibt, welche Energiequellen Sie wohl empfehlen würden; sowie

- daß Fusionsreaktionen nach meinem Kenntnisstand eine so intensive Neutronenstrahlung erzeugen, daß selbst der Stahl des Reaktors das nur ein Jahr lang aushält. Man muß also jährlich den Reaktor auswechseln und diesen bis zum Abklingen der Radioaktivität einige 100 Jahre lang lagern. Wegen der vielen Neutronen sei sogar der Einsatz des Fusionsreaktors zur Plutoniumproduktion möglich...
- Natürlich hatte die Information zum Thema Energie in den neuen Bundesländern ihre Grenzen, deshalb will ich auch nicht auf meiner Meinung bestehen. Es ist aber wichtig zu erfahren, durch welche Informationen Sie zu den genannten Auffassungen kommen, und ich bitte Sie deshalb um weitere Behandlung dieses Themas.

Martin Schade, Bützow

Diskussion um § 218 Spiegelfechtere

Eigentlich ist es Inkonsistenz, sich an dem Meinungsstreit um den § 218 zu beteiligen, denn die Diskussion darüber ist nichts anderes als Spiegelfechtere. Ob der § 218 überhaupt erhalten bleibt oder wie er ausgestaltet wird, interessiert vielleicht Theologen oder Rechtsgelehrte. Die „Betroffenen“ haben sich längst entschieden - und zwar nicht moralisch sondern materiell!

Wen wundert das noch in einer Gesellschaft,

- in der Tag für Tag millionenmal gegen das Kind („Anti-Baby“) entschieden wird;
- in der Kinder erst erwünscht sind, wenn man sich selbstverwirklicht (sprich: ausgelebt) hat;
- in der man eben - wenn nicht mehr geht - ein Kind aus Fernost importiert;
- in der Beliebigkeit das Maß aller Dinge ist.

Wen wundert das noch in einem

Staat, dessen Justiz tatenlos zusieht (besser: wegsieht),

- wenn jährlich paarhunderttausend ungeborene Menschen getötet werden;
- wenn eine Bundestagsabgeordnete (... „nur ihrem Gewissen unterworfen.“) sich lauthals mit ihrer Schandtat brüstet.

Wen wundert das noch bei einem Parlament, das erst durch das Bundesverfassungsgericht zu einer gerechteren Verteilung der allgemeinen Reichtümer angehalten werden muß.

Wer will denn den „Betroffenen“ die moralische Entscheidung für das werdende Leben abverlangen, wenn diejenigen, die von Berufs wegen einen Eid geschworen haben, menschliches Leben zu schützen, nur noch durch ein Gesetz gebremst werden können, mit keimendem menschlichen Leben beliebig zu spielen?

Holger Borgman, Schwerin

Seit längerem schaue ich in die politische Landschaft und bemerke mit Erstaunen, wie in dieser sonst so skrupellosen Welt in der Frage der Abtreibung soviel Wert auf Ethik und Moral gelegt wird. Unser Staat als moralisches Vorbild oder: Staat gleich Moral?

Vielleicht sollte das doch anderen Instanzen überlassen werden. Weiterhin erscheine die Moral als Verbot. Welch eine Vorstellung, daß eine Frau durch eine Abtreibung in die Illegalität abrutscht und sich strafbar macht. Ist das moralisch? Und, wie gesagt, Holland ist nicht fern... Es bleibt also die Frage, ob Ver- oder Gebote den hohen Idealen dienen.

Jeder weiß, wie es gehandhabt

werden muß, jeder hat die Lösung gefunden. Das Problem einer konservativen Politik ist nur die Einseitigkeit, mit der man sich auf das Kind bezieht. Wo bleibt die Mutter?

Damit langt man wieder bei altbekannten Themen an: Es muß eine Veränderung bestehender Verhältnisse herbeigeführt werden: berufliche Gleichstellung von Mann und Frau, bzw. Teilleistungsarbeit. Die Schaffung sozialer Einrichtungen und die Unterstützung alleinerziehender Mütter.

Es geht darum, zu helfen. Das Staatsymbol eines Staates ist dabei äußerst uninteressant.

Bettina Fischer

Unverdrossen weiter so!

Ich finde es ist erfreulich, daß Ihre Zeitung den Mut nicht verliert und unverdrossen ihren Platz behauptet. Über die Ankündigung, daß der Mecklenburger Aufbruch nun eine Wochenendzeitung wird, habe ich mich sehr gefreut. Ich komme meist erst am Wochenende zum Lesen, da ich seit einigen Monaten zwischen Mecklenburg und Niedersachsen pendele.

Besonders gerne lese ich die Artikel, die sich mit den aktuellen Zeiterscheinungen auseinandersetzen. Es ist schon erstaunlich, wie schnell mancher bei uns im Lande wieder mal die Kurve gekriegt hat. Aber vielleicht sollte man solche Anpassungsfähigkeit loben, denn sie zeigt die Flexibilität der Menschen hier, denen man so gerne nachsagt, sie seien träge.

Also behalten sie ihren gebremsten kecken Zungenschlag, Mecklenburg-Vorpommern kann Sie gut gebrauchen!

B. Kern, Schwerin

SEAT **Autohaus Petritzki** **LADA**

Finanzierung • Leasing
 Neu- und Gebrauchtwagen
 Reparatur aller Fahrzeugtypen

Gewerbegebiet Lübeck-Karlshof
 Glashüttenweg 50 - Tel. 3 54 22

YAMAHA CASIO HOHNER
 Die ganze Welt der Musik

Keyboards in großer Auswahl vorrätig!
 Möllner Musikalienhandlung + Musikschule

Lüljens
 Hauptstr. 134 - Tel. 04542 / 5999
 Holzblockflöten, 2teil. ab 19,90
 Blues Mundharmonikas ab 7,90

Autohaus

ANHUTH

W-2419 Mustin - Dorfstraße 41 - Tel. 0 45 46 / 4 53
 Samuel Janik - 0-2764 Schwerin - Kirschenhöferweg 23

Der **CITROËN** -
 Vertragshändler in Ihrer Nähe

- Diverse Sondermodelle
- Sofort lieferbar
- Finanzierung durch P. A. C. Bank

STOP!!!

Falls Sie Probleme mit titulierten Forderungen haben, so wenden Sie sich an uns, wir machen welt-weit Inkasso. Wir können oft in schwierigsten Fällen helfen. Schreiben Sie mit Angabe Ihrer Telefonnummer an

Carsten Müller,
 Hans-Gradestr. 2, 0-3038 Magdeburg

Allianz

Sabine Parlow
 Hauptvertreter
 Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Ihr Berater in allen Versicherungsfragen

Mein Angebot:

- Haushaltsversicherung (incl. Haftpflicht)
- Unfallversicherung • Kraftfahrhaftpflicht
- Verkehrsrechtsschutz
- Lebensversicherung
- Geschäftsversicherung

Büro: Mendelejewstraße 20 O-2793 Schwerin Telefon 084 / 21 23 55

Bürozeiten:
 Mo.-Fr. 14.00 - 17.00 Uhr
 Do. 16.00 - 19.00 Uhr
 und nach Vereinbarung



Heiß begehrt:
Dorfbrunnen

Vielen Siedlungen dieses sonst so fruchtbaren Landes fehlt das Wasser. Denn die Armen mußten in den kargen Randgebieten siedeln. Die evangelische Kirche möchte den Frauen von vierzehn Dörfern an der Grenze zu Mosambik das kilometerweite Schleppen der Wassereimer ersparen. Mit **BROT FÜR DIE WELT** Spenden könnten Brunnen angelegt und dringend benötigte Wasserbehälter für den Gemüseanbau finanziert werden.

Brot für die Welt
 Konto 500 500 500 Postgiro Köln oder Banken und Sparkassen Postf. 101142 - 7000 Stuttgart 10

Sie suchen ein Unternehmen, eine Dienstleistung oder ein Produkt?
 Wählen Sie den einfachen Weg!

EDB

EDB-SERVICETELEFON

Sie erhalten die Auskunft über die bei uns eingetragenen Unternehmen, schnell und **KOSTENLOS!**

Wählen Sie einfach:
SCHWERIN 37 90 90
 besetzt Mo. - Fr. von 8.00 - 17.00 Uhr

oder unsere Zentrale in Dresden: Telefon Dresden 4 95 61 78
 erreichbar von Mo. - Fr. von 8.00 - 18.00 und Sa. von 9.00 - 13.00 Uhr

SEAT TOLEDO

ANSPRÜCHE WERDEN REALITÄT

TOLEDO

Erleben Sie jetzt in aller Ruhe die Überraschung der IAA, den SEAT TOLEDO, live bei uns. Informieren Sie sich bei einer Probefahrt über sein neues automobiles Konzept.

Denn bei der Entwicklung des TOLEDO standen von Anfang an die Wünsche und Bedürfnisse der zukünftigen Fahrer im Mittelpunkt. Das Ergebnis überzeugt durch hervorragende Qualität, wie sie nur durch die strengen Fertigungskontrollen des Volkswagen-Konzerns möglich ist.

Intelligentes Design, das ansprechende Formen mit einem verblüffenden Raumangebot verbindet (Kofferraumvolumen von 550 bis 1.300 l variabel verstellbar). Kompromißlose Technologie und Motorisierungsvielfalt. Komfort mit Charakter. Und nicht zuletzt durch ein außergewöhnliches Preis-Leistungs-Verhältnis.

Der SEAT TOLEDO ist einfach das Auto, das auch Ihre Ansprüche Realität werden läßt. Machen Sie eine Probefahrt!

SEAT
 Volkswagen Gruppe

Übrigens: Wir stellen unsere Fahrzeuge vom 23.-27.10.91 im MAZ (B 104 zwischen Sternberg und Güstrow) vor

Ihr SEAT-Händler Hans-Peter Seifert
 Dorfstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförden · Tel. 084 / 37 58 13

Suche Hilfe im Haus!
 Wer hilft uns 5 Stunden in der Woche beim Hausputz?
 Angebote unter Chiffre 42f1

Urlaub in Prag
 Ständig preiswerte Quartiere für Einzelpersonen, Familien, Gruppen
 Dipl.-Ing Josef Kabelac
 Cestlice 97 - 25170 Prag
 Tel. 00 422 / 75 03 62
 CSFR Praha - Vychod

FIAT

SUPER

Der Fiat Uno! Motoren von 32kW/44 PS bis 74 kW/100 PS. Geregelter 3-Wege-Kat. für alle Modelle erhältlich. Bester cw-Wert seiner Klasse. Komfortable bis luxuriöse Serienausstattung. Kompakt, sparsam und temperamentvoll? Logo. Fiat Uno. Individuelle Finanzierungs- und Leasingangebote der Fiat Kredit Bank und Fiat Leasing für jeden Anspruch.

Unser Preis ab DM 16.990

EIN AUTO. EIN WORT. DIE FIAT HÄNDLER-INITIATIVE.
 Autohaus
 Wienecke & Kuzina
 FIAT-Händler
 Claus-Jesup-Str. 7,
 2400 Wismar. Tel. 30 82

Den Armen Gerechtigkeit

Brot für die Welt
 Postgiro Köln 500 500 500

STOP!!!

Wir suchen 40 Mitarbeiter/innen, die bereit sind, in einem Spitzenteam mitzuarbeiten, aufgeschlossen und ehrlich sind und dabei noch jede Menge Geld verdienen möchten. Sie verdienen je nach Leistung zwischen 3000 bis 10.000 DM. Es handelt sich um Steuerabschreibungen bis zu 40.000 DM (Immobilien), wo man noch nicht einmal Eigengeld benötigt, und um eine Inkassotätigkeit. Schreiben Sie mit Angabe für welche Tätigkeit Sie sich interessieren, Ihrer Telefonnummer und Lichtbild an:

Carsten Müller
 Hans-Gradestraße 2,
 0-3038 Magdeburg

Vermischtes

Autosalon Mecklenburg

Nicht nur das schöne Wetter sondern hauptsächlich das große Interesse am Auto lockte Tausende zum Messe- und Ausstellungszentrum Mecklenburg bei Güstrow.

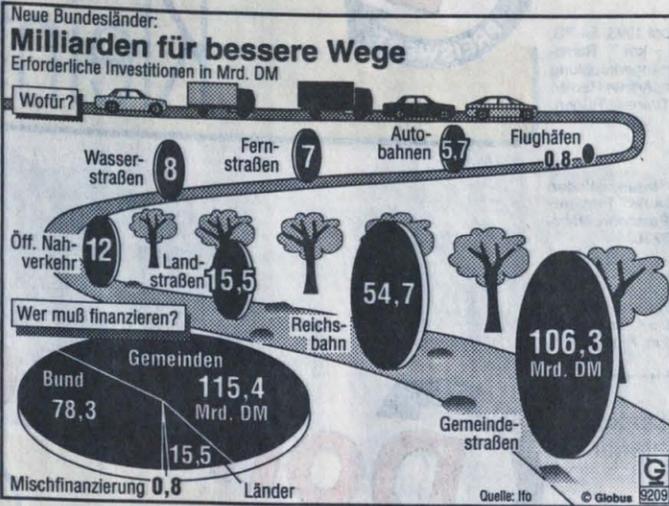
Hier war vom 23. 10. bis 27. 10. 1991 der Autosalon Mecklenburg (ASM) zu sehen, und er hielt, was er versprach. Die größte Autoschau Mecklenburgs präsentierte den Besuchern eine Exposition rund ums Auto. Vom preiswerten Kleinwagen bis zur "Nobellimousine" - für jeden war etwas dabei.

Über 50 Aussteller fast aller bekannten Automarken zeigten ihre neuesten PKW-Modelle, aber auch LKW und Nutzfahrzeuge. Die Autobehörbranche gab sich auf dem MAZ ebenfalls ein Stelldichein.

Viele Besucher nutzten die Gelegenheit zu einer kostenlosen Kontrolle und zum Einstellen ihrer Scheinwerfer, um gut gerüstet in den nahenden Winter zu gehen.

Trotz erheblicher Verkehrsprobleme durch den nicht abbreitenden Besucherstrom konnten die Mitarbeiter des Ausstellungszentrums einen reibungslosen Ablauf des ASM garantieren. Sowohl Aussteller als auch Besucher waren zufrieden.

Der überwältigende Erfolg des „Autosalon Mecklenburg“ hat wieder einmal gezeigt: „Das Auto ist des Deutschen liebstes Kind“.



Sanierung kostet 210 Milliarden

Mehr als 210 Milliarden DM müssen in den nächsten Jahren investiert werden, um das Verkehrsnetz in den neuen Bundesländern zu sanieren. Ob Autobahn oder Fernstraße, Land- oder Gemeindestraße, Schienennetz oder Wasserstraße - das Verkehrsnetz in der ehemaligen DDR ist in einem maroden Zustand. So ergab eine Bestandsaufnahme des Straßennetzes, daß 54 Prozent der Fahrbahnen und 22 Prozent der Brücken in einem schlechten Zustand sind. Eine funktionierende

Verkehrsinfrastruktur ist aber eine wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung in den neuen Bundesländern. Besonders teuer wird es für die Gemeinden werden. Nach Berechnungen des Münchner Ifo-Instituts müßten sie 115 Milliarden DM für die Sanierung (also ohne Straßenneubau) aufbringen. Auf den Bund kommen Ausgaben in Höhe von 78 Milliarden DM, die Länder müssen mit 15,5 Milliarden DM rechnen.

Globus

Das Wandern ist der Wälder Unlust

Herbstzeit ist Wanderzeit. Unzählige naturverbundene Menschen zieht es gerade jetzt in die goldgelb gefärbten Wälder, um die Natur vor ihrem Winterschlaf noch einmal zu genießen. Wer jedoch glaubt, einem absolut umweltverträgliches Freizeitvergnügen nachzugehen, täuscht sich. Gerade in vielbewanderten Gegenden summieren sich die Fehlverhalten Einzelner zu einer kaum mehr überschaubaren Belastung für die Umwelt. Achtlos weggeworfene Abfälle und Trittschäden von Querfeldein-

Erkundungstouren engen Lebensräume von Pflanzen und Tieren ein. Das Bundesumweltministerium möchte darum auf vermeidbare Belastungen für die Natur hinweisen:
- Nehmen Sie leere Verpackungen nach dem Picknick im Freien wieder mit nach Hause. Umhüllungen, die gefüllt im Rucksack Platz finden, passen auch leer wieder hinein.
- Kürzen Sie Wege nicht unnötig ab. Ihr Pfadfinderspürsinn sollte sich auf die Herausforderung beschränken, die richtigen Wege zu finden.

Up platt:

Dütsche in Rußland un annerswo

Dat is gewiß. So, as dat öwerall up de Welt Chinesen gifft, so gifft dat ok öwerall up de Welt Dütsche. Dat sünd Touristen, Diplomaten, Kooptüüd, Utwanerere orrer Kinner un Kinnerkinner vun Utwanerere un Siedler.

In vergahne Tieden sünd väle Dütsche nah Amerika utwannert. De meisten dorvun sünd dröben ganz flink Amerikaner worden. Amerikaner in de USA versteiht sick. Denn US-Amerikaner sin, dat is wat. Anner Utwanerere sünd hüt noch mehr Dütsche as Amerikaner. Lat ehr. Jederein so, as hei dat insüht.

In vergahne Tieden sünd ok väle Dütsche nah Rußland gahn, nah Ungarn, Rumänien un annerswo in' Osten. De meisten dorvun awer wullen vun Anfang an Dütsche blieden, un de Gastlänner hebbt ehr dat garantiert: Dütsche Schaulen, dütsche Kirchen, dütsche Polizisten un Amtsgerichte. Ja, so is dat. Disse Dütschen wullen äben nie nich Russen orrer Rumänen orrer wat noch warden. Dat is ehr ok nich averlangt worden, as se siedelt hebbt. Lat ehr, hett dat in de Gastlänner heiten, un doröwer sünd Verdräg schlaten worden. Jederein so, as hei dat insüht. Un Russen un Dütsche hebbt gaud dorvun hatt.

Doch denn güng dat mit Kommunismus un Stalinismus los. Dor wiar dat ok för de Rußlanddütschen vörbi mit eigenen Hoff, eigene Religion, eigene Ort. Un bald wiar dat ok vörbi mit dütsche Sprak un Ort öwerhaupt. Angst un Schrecken wiar öwerall in dat ganze Sowjetrick utbreid't, un nich blot gägen de Dütschen. Dorüm hett dat ok weniger mit denn Verbräker

Hitler tau dauhn as mit denn Verbräker Stalin. Dütsche Schaulen un Kirchen gäw dat nich mihr, dütsch räden wür böß gefährlich. Dat best wiar, sick öfentlich as Ruß utgäwen. Blot mank de eigenen veer Wänn wiar man noch dütsch, un wer bäten mihr Maut har, de gäw sine Kinner noch dütsche Vörnamen, taun Deil ok russifiziert. Ünner disse Verhältnisse liehrten de Kinner nich mihr dütsch räden, denn Kinner räd't so, as up de Straat räd't ward. Dat wieren för Öllern un Kinner leege Tieden. In ehre Harten awer bläben se likers Dütsche. Dütsche ahn dütsche Sprak, de nie vergäten hebbt, wo se her kamt un wo se her hürt.

Sonne Verbundenheit mit de eigene Ort is vun gewisse dütsche Klaukschietere an Sizilianer, Iren, Sorben un so all tümmer dull bewunnert worden un hett dorför bi Dütsche all tümmer „Deutschtümelei“ heiten. Öwer dat Fasthollen an dütsche Ort un an kulturelle Verbindung in dat „Reich“, wat för de Rußlanddütschen un alle Dütschen in' Osten vun Anfang an un nich ierst siet dat drütte Riek ein Utdruck för ehr Mudderland Dütschland wiar, maken sick disse Lüüd in ehre zentralgeheizten Luxusbehauungen lustig. So is dat ok hütigendags möglich, dat in ein dütsches Nachrichtenmagazin up söß Sieden öwer de Dütschen in Rußland mihr Platz för de Bettgeschichten vun de Zarenfamilien is as för denn leidvollen Wech ut Hoffnung un Wohlstand in dat Elend vun hüt. Veerdig Johr lang hett dat för disse Klaukschietere de Rußlanddütschen mit ehr Elend öwerhaupt nich gäwen, un hüt blot Hohn un Spott un Schlaumeierei. Un nu ok gägenöwer Bonn wägen tau lat un tau flau för disse Dütschen. Disse Lüüd vun westlich de

Elw ham all tümmer dor ein böß dulle Fingerspitzengefühl, wenn dat sowat up plattdütsch gifft, wo dat üm de Verhältnisse in' realen Sozialismus güng.

Arme geschundene Bräuder un Schwestern in Rußland. Wi Meckelnborger hebbt lütt bäten wat dorvun mitkrägen, wat dat heit, wenn eigene Ort ünnerdrückt ward. Wat awer hett man juch andahn in de letzten söbentig Johr, in de letzten drei Generationen, allens hett man juch nahmen, un nu noch Hohn un Spott ut warme Redaktionsstuben. Sowat ähnliches hett dat ok mal gägen Sozial- un anner Demokraten östlich vun de Elw wiar.

Hier bi uns ward hüt Buern un Husbesitzers Eigentum trüch gäben, wat vör veerdig Johren mit Gewalt wechnahmen worden is, un de Rußlanddütschen schüllt hüt kein Recht hebben up ehr Sprak un Kultur, de ehr vör föftig Johren wechnahmen worden is mit Gewalt.

Ne, einfach is dat nich mit Millionen Rußlanddütsche, de nah Dütschland wüllt, wieldsat se mihr Grund tau Hoffnungslosigkeit hebbt as anner Lüüd. Awer Insehn in dat, wat disse Lüüd andahn worden is, dat kann doch woll verlangt warden, un sicher hebbt de Dütschen in Dütschland mihr Grund dorför, disse Lüüd bitaustahn as Amerikaner orrer Chinesen orrer Türken orrer wat noch. Wecke denn sünst, wenn nich de Dütschen.

Kori Bäk

Die SUPERGÜNSTIGEN Gebrauchtwagen von:

MIKA AUTO in Mölln
direkt am Bahnhof
Tel. 00 49 45 42 - 51 55

Lada 2101, 1,3 ltr., Bj. 86, 50.000 km	2.900,-
Citroën Visa, 4-türig, 1,2 ltr., Bj. 86, 69.000 km	8.450,-
Mazda 323, Automatik, 1,3 ltr. blaumet.	7.900,-
Toyota Corolla, 1,3 ltr., Glasdach, rot, Bj. 87	11.900,-
Subaru Justy, rot, Bj. 11/88, 48.000 km	10.900,-
Suzuki Alto, Bj. 5/90, 15.000 km, graumet	11.400,-
Nissan Micra, Automatik, Bj. 11/88, 13000 km	13.450,-
Fiat Panda, 45 PS, Glasdach, Bj. 85	5.900,-

und viele Supergelegenheiten mehr, günstige Finanzierung — geringe Anzahlung — kleine Raten

• 2 Jahre TÜV • Garantie • eigene Werkstatt •

SPITZEN

Sanitär- und Heizungsmaterial

direkt ab Werkslager frei Baustelle
- alle Fabrikate - komplette Bäder und Heizungen - Rohren - Pumpen - Zubehör der Haustechnik
- DIREKT zu günstigen Nettopreisen für alle privaten und gewerblichen Verbraucher. Angebot anfordern: HAUSTECHNIK DIREKT GROSSHANDEL
Wolfgang Uschmann, Postfach 107
2420 Eutin, Telefon 04521/9266
Telefax 04521/6499

durch **Direktversand**

Nebenverdienst für zuhause.
Schreib-, Bastelarb. usw.
Info: Tel. Teistungen 367 (gew.)



Hallo Zukunft, wir kommen!

Mit Sicherheit können Sie und Ihre Familie sicherer in die Zukunft schauen. Wir bieten Ihnen Ihre persönliche Sicherheit zu günstigen Prämien und kundenfreundlichen Service für heute und für die Zukunft. Wir sind Ihr zuverlässiger Partner in allen Versicherungsfragen.
Ein Anruf genügt. Mit mir haben Sie immer eine gute Verbindung.

Kostenlose Beratung
CONCORDIA
Versicherungsgruppe
Julius Heß
Parchimer Str. 4
O-2793 Schwerin
Tel. 3416 52 (ab 19.00 Uhr)

STOP!!!

Interessieren Sie sich für Steuerabschreibungen bis zu 40.000 DM und mehr? Ohne nur einen Pfennig Eigenkapital! (Immobilien). Dann schreiben Sie an:

Carsten Müller, Hans-Gradestr. 2, O-3038 Magdeburg.

BARBARA HERSHEY SAM SHEPARD



Noch schockierender als die Tat war das Motiv.
WEHRLOS
DEFENSELESS

NEW VISIONS PICTURES PRÄSENTIEREN BOMBAY MISSEL PRODUKTION BARBARA HERSHEY - SAM SHEPARD - MARY BETH HURT
DEFENSELESS - J.L. WALSH - MICHÉLE CLAYTON SOBEL ASSOCIATE PRODUCER WHITNEY GREEN - SCOTT CHURCH NIMBLE SUPERVISING EDITOR LOU LOMBARDO
CAMERA PAUL MEEHLIN - B.S.C. AUSSTATTUNG PRODUCENTEN TAYLOR MACK FORD UND STUART BENJAMIN - DRESSING JAMES RICKS
Schauburg Schwerin
vom 7.11. — 13.11.91
18.00, 20.15 Uhr, Fr. — So. 22.15 Uhr

Wer **A** sagt, sagt auch **AHNEFELD!**

Am 9.11.1991 Vorstellung des neuen Golf bei uns



AUTOHAUS Gebr. Ahnefeld

Hagenower Chaussee 1B
O-2782 Schwerin
Tel. 37 71 77

büro aktuell 91
1. Fachmesse für Büro, Computer Kommunikation, Bürotechnik, Telefax, EDV, Soft- und Hardware Geschäftspapiere
8.-10.11.
MAZ Ausstellungszentrum

Herbst- und Wintermode für die kalte Jahreszeit

Technik, Betten, Federbekleidung, Parfümerien, Spielwaren, Weihnachtsschmuck, Jalousien, Geschenkartikel
... und viele Weihnachtsideen!

MAZ-Einkaufspark
an der B104 zwischen Sternberg und Güstrow

R. B. M. — Ihr Partner für ...



Lieferung von Recyclingmaterial
Annahme von

Wer neu bauen will, muß Altes überwinden!

— umweltgerechten Transport — Entsorgung — Bauschutt- und Betonbruchannahme — Containerdienst — Schüttguttransporte aller Art.

- Betonbruchschorter • Güteüberwachte MV-Schlacke • Kabelverlegesand • Mutterboden
 - Beton- und Straßenaufbruch • nicht verunreinigten Bauschutt • unbelasteten Boden.
- Haben Sie Entsorgungsprobleme? Rufen Sie uns an!

O-2711 Holthusen/Schwerin, Mittelweg 3
Telefon 293/295, Telefax 294

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Einrichtungsmärkte

Ihr Partner
 für ein schöneres Zuhause!

Rostock
 Schutow/Halle 1
 Schwerin
 Görries/Handelsstraße

... wir freuen uns auf Ihren Besuch!

täglich 9-18.30 Uhr · samstags 9-14 Uhr
 langer Samstag 9-16 Uhr · Donnerstag bis 20.30

Uralte, ungewöhnliche Schreib- und Rechenmaschinen ständig zu kaufen gesucht, von M. Dierbach, Walding-Str. 44a, W-2000 Hamburg 65.

Dacia 1300, Tuv April 1993, 54 PS, 78 l auf 100 km, Radio-Cassetendeck, Hängerkupplung auf VB zu verkaufen, Anette Reuter, Ruigstr. 26, O-2339 Dranske/Rügen.

Alteingesessener Naturkostladen in Hamburg zu verkaufen. Existenzgrundlage für zwei Personen. Näheres unter Tel. 040/7323636.

Ostl. Westl. Pkw-Überstellung, Spitzenverdienst. Info DM 5,- an Postfach 35, A-9022 Klagenfurt, Austria.

Garage in Schwerin-Lankow, Grevesmühlener Straße zu vermieten!
 Chiffre 44/51

Hamburger Kindergarten-Initiative sucht fahrtüchtigen Kleinbus Marke Robur. Mögl. günstige Angebote an: Elke Straub, Tel. 040/3905121 (Hamburg).

Zugbegleiter DM sucht nette Zugsbegleiterin DR bis 24 Jahre für gemeinsame Unternehmungen Raum Wismar/Schwerin. Rene Juhre, Sandfleth 9, W-2420 Ottendorf.

Zugbegleiter DM sucht nette Zugsbegleiterin DR bis 24 Jahre für gemeinsame Unternehmungen Raum Wismar/Schwerin. René Juhre, Sandfleth 9, W-2420 Ottendorf.

Bauernhof oder Anwesen, Haus a.d. Lande, Werkstatt von zwei jungen Männern gesucht! Zur Miete, Kauf, Mietkauf, Erbpacht. Familie Stark, Fischergrube 57/59, 2400 Lübeck, Tel. 0451/77222.

Junge MTR zum 1.1.92 nach Ostholstein gesucht
 Dr. Scheitbauer
 W-2420 Eutin
 Bahnhofstraße 1
 Tel. 0 45 21 / 7 20 61

Software für PC's ab 3.00DM. Informationen anfordern! Dieter Heinrich, Neue Heimat 7, W-8671 Leopoldgrün

Software für PC's ab 3.00DM. Informationen anfordern! Dieter Heinrich, Neue Heimat 7, W-8671 Leopoldgrün

Suche Berater-Nebenverdienst im Raum Rostock und Schwerin für Parfum und Kosmetik. Telefon 040/7681500 ab 18.00 Uhr. Ingo Meyer, Appenstedter Weg 50c, 2105 Seevetal 2.

Suche Haus mit o. ohne Grundstück in oder um Schwerin (2-3 Fam.) auch alt (um Jahrhundertwende erbaut) oder renovierungsbedürftig
 Chiffre 44/2

Privat sucht von Privat renovierungsbedürftiges Haus oder Resthof zu kaufen. F. Röhl 040/3903836 Büro 040/3806884 privat; rufe zurück.

Haushälterin gesucht
 Alleinerziehender Vater mit 6jähriger Tochter ab 1.11.91 in Luxemburg. Bewerbungen an: Dr. Joachim Metz, Rotlintstr. 55, 6000 Frankfurt/M 1
 Tel. 069 / 74312856

KOSTENLOS Suche Informationen, über Halle/Saale, Bilder, Informationen etc., auch aus vergangener Zeit.

DRUCKER ALS TEILHABER FÜR OFFSETDRUCKEREI GESUCHT!
 Sie stellen die Räume wir die Maschinen. Tel. 04551-91949 oder Schwerin 83388.

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 modische Kleintextilien

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Gardinen
 z.B. Stores und Deko - fensterfertig, Meterware und Zubehör

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Haustextilien
 z.B. Bettwaren, Tischwäsche und vieles mehr

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Tapeten
 Farben, Lacke und Zubehör

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Sanitär- und Heimwerkerbedarf

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 eine große Auswahl Geschenkartikel

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Möbel
 nur in Schwerin

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Bodenbeläge
 Teppichboden - PVC - Teppichfliesen

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 Teppiche + PVC

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 sehr preiswerte Haushaltswaren

Domäne
 QUALITÄT
 PREISWERT
 wunderschöne Leuchten und Elektrozubehör

Lug ins Land



Das Hauptgebäude vor 100 Jahren

Ursprünglich gibt es in unserem Dasein kein Separee mit dem Türschild: Kindsein. Die vermeintliche Trennung von Erwachsenen- und Kind-Welt ist eine künstliche. Wir sind eins. Die Situation Kind ist verwoben und aufgehoben in der Vita jedes Einzelnen. Dennoch ist sie zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich beachtet und wahrgenommen worden.

Zur Geschichte der Kinder gehören die Nöte, zu den Nöten gehört das Kranksein. Kranksein auch als ein wichtiger, Aufmerksamkeit provozierender Aspekt unseres Lebens von Anfang an.

Vor einem Jahr, im November 1990 wurde den Ärzten im Anna-Hospital ein 14-jähriger Junge vorgestellt, der an einem akuten Eiweißverlustsyndrom litt, einer schweren Nierenerkrankung, die ohne sofortige Behandlung innerhalb kurzer Zeit zum Tode führen würde. Die Behandlung an sich war nicht außergewöhnlich kompliziert, es bedurfte vor allem hochwertiger Medikamente. Nach sechs Wochen konnte der junge Patient praktisch geheilt die Klinik verlassen.

Soweit ein sicher nicht alltäglicher, aber doch normaler und selbstverständlicher Ablauf in einem Kinderkrankenhaus. Daß mit dieser Geschichte eine besondere Initiative ausgelöst wurde, hat einen Hintergrund: Die Muttersprache des Jungen ist Russisch, seine Heimat in Sibirien, sein Vater war Offizier der Sowjetarmee in Ostdeutschland, der damalige Wohnort der Familie war Schwerin. Als dem Jungen im sowjetischen Militärkrankenhaus nicht mehr geholfen werden konnte, brachten die Eltern ihn auf eigene Faust in ein hiesiges Krankenhaus. Nicht zum erstenmal wurde ein ausländisches Kind im Anna-Hospital

behandelt. Die Betreuung aller Patienten war und bleibt unangetastete Selbstverständlichkeit. Aber im Winter 1990 kam der Gedanke auf, was wird, wenn ab Januar das bundesdeutsche duale Finanzierungssystem eingeführt ist? Bis zum Dezember 1990, also auch für die stationäre Behandlung des Jungen, trug noch die alte DDR-Sozialversicherung die Kosten. Die folgende ambulante Nachbehandlung wurde vom Anna-Hospital den Eltern nicht in Rechnung gestellt. Der Kinderarzt Jens Jacobeit dazu: „Einen Einzelnen kann man immer durchfüttern. Aber das wäre keine eigentliche Lösung. Derzeit beträgt der Bettensatz 213,25 DM pro Tag. Wir könnten z.B. den Eltern des Jungen, die kaum über D-Mark verfügen, eine derartige Rechnung für sechs Wochen unmöglich in Rechnung stellen. Das schwierige Umgehen mit ein paar zusammengekratzten Devisen dürfte uns DDR-Leuten noch in Erinnerung sein. Also kamen wir auf den Gedanken, einen Verein der Freunde und Förderer des Anna-Hospitals zu gründen.“

Am 24. Mai 91, nach etwas langwierigen Ämter-Gängen, gründeten zwölf Freunde und Förderer (die zwölf Apostel?) schließlich den Verein. Ihr Anliegen ist klar: Parallel zu der medizinischen Betreuung durch das Krankenhauspersonal möchten sie den kleinen Patienten den Aufenthalt im „Annahos“, wie es vertraut im Jargon genannt wird, leichter machen. Geld allein kann das nicht bewirken, es erfordert viel privates Engagement. Ein sich Einlassen auf die kleinen kranken Menschen, das sich zur Verfügung stellen zum Vorlesen, zum Musizieren, Theaterspielen. Da sein.

Die Vorhaben sind vielfältig: Schlafmöglichkeiten für die Eltern - im Moment ist das noch die Ausnahme -

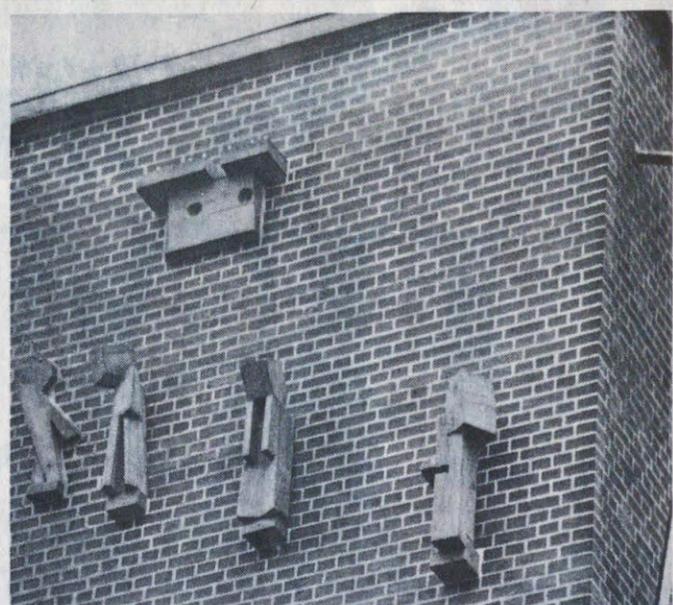


Richtfest für einen Erweiterungsbau

sollen entstehen, die Krankenzimmer umgestaltet werden, Spielzeug und Kinderbücher und ein Spielplatz ...

Aus ersten Spenden schon konnten dem jungen russischen Patienten Medikamente und medizinisches Material, das er noch benötigte zur Kontrolle seines Gesundheitszustandes, auf die Heimreise nach Rußland mitgegeben werden. Am Donnerstag vergangener Woche bekam der Kinderarzt Jens Jacobeit einen langen, deutschgeschriebenen Brief von einem Jungen aus Sibirien.

Das älteste spezielle Kinderkrankenhaus in Mecklenburg wurde schon im Jahre 1866 gegründet. Frau Ida Masius erwarb 1866 das Grundstück am damaligen Stempelplatz und errichtete ein Kinderhospital. Die Patienten wurden durch Diakonissen aus dem Ludwigsstift Bethlehem betreut. Seit 1882 trägt das Krankenhaus den Namen „Anna-Hospital“, zum Andenken an die im gleichen Jahr verstorbene Tochter des Landesfürsten, Großherzog Friedrich Franz II. Anna, Prinzessin zu Mecklenburg-Schwerin, geboren am 7. April 1864 starb sehr jung am 8. Februar 1882. Sie war das fünfte Kind des Großherzogs und zugleich das einzige Kind aus der Ehe mit seiner zweiten Frau, Anna von Hessen und bei Rhein, die schon wenige Tage nach der Geburt ihrer Tochter starb. Von der Tochter Anna wird erzählt, daß sie eine große Liebe zur Musik pflegte, sie war viel und gern unterwegs auf Reisen, gesundheitlich aber war sie anfällig, sie nahm eine sehr langsame körperliche Entwicklung. Sie war eine eigenständige kleine Persönlichkeit und setzte sich gegen den großherzoglichen Einspruch ihres Vaters durch: Anna wurde als erste Mecklenburgische Prinzessin, am Palmsonntag des Jahres 1881, zusammen mit den Kindern der Schloß-



Außenwandgestaltung am Neubau

Anna-Kinder-Hospital Schwerin (Medlbg.)

gemeinde konfirmiert. Im darauffolgenden Februar starb sie an den Folgen einer Erkältungskrankheit. Die Arbeit im Anna-Hospital war von Anfang an durch die kirchliche Schwesternschaft bestimmt. Eine hohe persönliche Motivation, ein „für das

es waren auch mit diesen Menschen, so Pastor Dr. Jürgen Hebert, der seit 1985 im Anna-Hospital arbeitet „im Schutze der Krankheit Begegnungen und ein gutes Gespräch möglich“.

um Freunde und Förderer, auch unter den Eltern, deren Kinder hier betreut wurden und werden, denen das Anna-Hospital am Herzen liegt und die bei der Realisierung der vielen Ideen helfen können.

Wolfram Pilz

Zugunsten des Vereins der Freunde und Förderer des Anna-Hospitals findet am 30. November im Schweriner Dom ein Benefizkonzert mit Adventsmusik statt. Die Ausführenden sind: Domkürande, Leitung Rebecca Illig; Domkantorei Schwerin; Bettina Rösel, Sopran; Gesamtleitung und Orgel: Winfried Petersen. Beginn: 16 Uhr, der Eintritt ist frei. Spenden können überwiesen werden auf die Kontonummer 7310056, BLZ 760 60 561, SKB Schwerin.

Haus da sein“ prägten das Klima. Noch bis 1951 waren Diakonissen aus Ludwigsstift hier im Dienst. Sie wurden von Diakonieschwestern abgelöst. Die gewissenhafte medizinische Betreuung, das angenehme freundliche Umgehen mit den Patienten erwarben dem Anna-Hospital einen hervorragenden Ruf. Selbst ruhmreichen SED-Genossen während der unerschütterlichen Epoche des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus blieb dieser Ruf nicht verborgen, und



Anna, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin

Das dtv-Programm November 1991

Gabriel García Márquez: Der Beobachter aus Bogotá	Charles Bukowski: Hot Water Music Erzählungen	Fay Weldon: Oben bei den Männern Roman	Alan Burgess: Die Herberge zur Sechsten Glückseligkeit	André Malraux: So lebt der Mensch La Condition Humaine	Der Papalagi	Joan Smith: Wer wohnt schon noch bei seinem Mann Kriminalroman
Marcel Reich-Ranicki: Literatur der kleinen Schritte	Jack London: Der Sohn des Wolfs Erzählungen	Bertrand Russell: Denker des Abendlandes	Jean Améry: Über das Altern	Anne Wilson Schaeft: Im Zeitalter der Sucht	Die Weisheitslehren des Ostens	Horst Janssen: Hundert Plakate

Tolkiens mythisches Elbenreich fasziniert die Leser aller Länder, seit der englische Professor erstmals vom »Kleinen Hobbit« und vom »Herrn der Ringe« berichtete

Das Tolkien Lesebuch
Die schönsten Abenteuer der Hobbits und Elben sowie autobiographische Aufzeichnungen und Briefe.
dtv 11457
448 Seiten
DM 10,-

Ein Schauspiel-führer mit Pfiff und Niveau
67 Bühnenwerke der Weltliteratur von der Antike bis zur Moderne werden hier in flatter, unakademischer Sprache vorgestellt.
(79038 / DM 19,80)

Deutscher Taschenbuch Verlag
Dreißig Jahre 1961-1991

Fritjof Capra: Wendezeit
Das Buch ist der unvermeidliche Begleiter

Robert W. Davies: Perestroika und Geschichte
dtv wissenschaft

Das neue historische Denken und die Veränderungen in der sowjetischen Geschichtsschreibung. (4560 / DM 22,80)

dtv MERIAN reiseführer Brasilien

Einkommen-Steuer-Sparer 1992
Einkommensteuer-Erklärung 1991
Beck-Rechtsberater im dtv (5261 / DM 9,80)

Erste Begegnung, Geschichte und Gegenwart, Der gute Tip von MERIAN, Brasilien von A-Z. (3762 / DM 34,80)

Dazu der Lohnsteuer-Sparer 1992. (5260 / DM 9,80)

Bitte fordern Sie das neue dtv-Gesamtverzeichnis der rund 2000 lieferbaren Titel beim Buchhändler oder direkt vom dtv, Postfach 40 04 22, 8000 München 40, an.

Ab 2.11.1991 überall im Buchhandel erhältlich

Reise

Das Land der Baumschulen, das Ammerland

Wenn man der Nordseeküste zustrebt und nicht, wie leider die meisten Touristen, die Autobahn von Oldenburg sondern die Landstraße benutzt, dann fährt man, ehe Ostfriesland erreicht ist, durch einen Landstrich der, na ich will mal sagen, eher parkähnlichen Charakter hat. Das Ammerland. Diese Eigenheit rührt mit Sicherheit von den unzähligen Baumschulen her, die sich westlich von Oldenburg angesiedelt haben. Mag es am besonderen Boden liegen, oder an was weiß ich noch, ich jedenfalls empfinde nicht nur zur Rhododendronblüte, daß dieser Landstrich gesegnet ist.

Großherzoglichen Schloß (letzteres kann nicht besichtigt werden) zu den geschichtsträchtigsten Orten des Ammerlandes. Inmitten dieses wunderschönen Schloßparks findet alljährlich das „Oldenburgische Landesturnier“, das größte reiterliche Ereignis im Weser-Ems-Raum statt. (Letztes Juliwochenende) Ja und dann der dritte Ort, der nun wiederum ganz anders das Gesicht des Ammerlandes prägt, Bad Zwischenahn. Ein Moorbad am Südrand des Zwischenahner Meeres gelegen. (Ein über fünf Quadratkilometer großer Binnensee). Der kleine Ort pulsiert vor Leben, nicht nur Kurgäste, auch viele Tagesausflügler kommen hierher, um am Meer spazieren zu gehen, oder den berühmten Zwischenahner Aal zu probieren. Der in jeder Größe und zu jedem Preis angeboten wird.

Auch wer der Nordseeküste zustrebt, sollte eine längere Pause einlegen. Drei Städte prägen sich im Ammerland ein. Die Kreisstadt Westerstede mit seiner 1232 geweihten St. Petri Kirche. Dann das kleinere, etwas nördlicher gelegene Rastede. Es gehört mit seinem weitläufigen (dem Besucher offenstehenden), im englischen Stil angelegten Schloßpark, dem Palais, und dem

Eine besonders schöne Sache ist aber eine Wanderung rund um das Meer. Als Ausgangspunkt würde ich den kleinen Ort Dreierbergen am Nordufer vor-



Das Zwischenahner Meer von Dreierbergen aus gesehen.

schlagen. Hier beim Fährkroog kann man sein Auto parken, sich für die Wanderung stärken und einen Blick über das Meer nach Bad Zwischenahn werfen. Der ca. fünfzehn Kilometer lange Wanderweg ist ausgeschildert und führt manchmal direkt, dann wieder abstandhaltend um den See. Vorbei an alten Villen, dem Lazarett Rostrup, durch Sumpfbgebiete über Bohlenwege bis man nach halber Wegstrecke Bad Zwischenahn erreicht. Hier bietet sich nun die einmalige Gelegenheit im Freilichtmuseum „Ammerländer Bauernhaus“ eine Stärkung einzunehmen und zwar im Spieker, der traditionsreichen, wunderbar im alten Stil betriebenen Gaststätte. An warmen Sommertagen unter Apfelbäumen im Garten ist der hausgemachte Apfelkuchen ein himmlischer Genuß. Bei kalter Witterung und bei Regen schmeckt der frisch geräucherte Aal aus der Hand gegessen im Spieker besonders gut. Nach altem Brauch werden nach dem Mahl die Hände in Korn (Schnaps) gewaschen. Aber Vorsicht, man sollte sich nicht zuviel vornehmen, denn oft sind die Augen größer als der Magen. Aber unser Weg ist ja noch nicht zu Ende und rund um das Meer verstecken sich noch einige durchaus erwähnenswerte Restaurants, an denen wie durch Zufall unser Weg vorbeiführt. Da ist in Zwischenahn selber der

Ahrenshof, mit hinter dem Haus gelegenen Kaffeegarten. Nach einigen Kilometern kommt dann ein Höhepunkt besonderer Art, das Jagdhaus Eiden. Nicht nur, daß in dem herrschaftlich anmutenden Haus eine staatliche Spielbank untergebracht ist, nein, es sind zwei Restaurants die mich schwärmer lassen. Einmal die Fischerstuben, aber noch mehr schwärme ich von dem weithin bekannten Feinschmeckerrestaurant Apicius. Es ist schon bemerkenswert, was die Familie Gerc zur Brügge hier geschaffen hat. Der Weg führt weiter an Aschhausen mit dem renomierten Goldenen Adler vorbei, nach Kayhausen mit dem Klosterhof Aue und von dort wieder nach Dreierbergen mit dem Fährkroog. Eine schöne Wanderung bei zügigen Schritten in zweieinhalb bis drei Stunden zu bewältigen. Die diversen kulinarischen Pausen aber, sind nicht mit eingerechnet.

Reiseinformation:
A1 und A28 bis Oldenburg. Ab dort nur noch Landstraßen um die Baumschulparks und die oft noch von alten Eichen gesäumten Straßen zu sehen.
Literatur:
DuMont Reiseführer, Hans-Christoph Hoffmann Osnabrück Oldenburg und das westliche Niedersachsen.



Galerie Holländer im Freilicht-Museum



immer alles schön der Reihe nach für Dagmar den Brief

einwerfen dann zwecks **FINANZIERUNG** der Computer zu wie hieß er gleich bei der **BANK** egal der **VERTRAG** braucht nur noch unterzeichnet zu werden die Sache mit den **STEUERN** hat bis heute nachmittag Zeit ein paar **RATSCHLÄGE** muß ich mir noch holen hoffentlich finde ich vor dem **FINANZAMT** einen Parkplatz ach ja die **VERSICHERUNG** für den Wagen muß bezahlt werden Mensch das Wichtigste hätt' ich fast vergessen die Verhandlungen über die **KOOPERATION** muß mich dringend vorbereiten war das Mittwoch oder Donnerstag in Hamburg ach ich schicke erst mal den Coupon ab.



Wenn ich diesen Coupon einseide, erhalte ich die nächsten vier Ausgaben der Wirtschaftswoche Ost kostenlos zur Probe. Das sind Woche für Woche strukturierte Informationen, Analysen und konkrete Hilfen. Mit Beiträgen aus WIRTSCHAFT + POLITIK, TECHNIK + INNOVATION, GELD + KAPITAL, MÄRKTEN + UNTERNEHMEN. Erarbeitet von einer Redaktion in Ost-Berlin, die in Kooperation mit der Wirtschaftswoche West von 40 Jahren marktwirtschaftlicher Erfahrung profitiert. Die Wirtschaftswoche spricht meine Sprache und gibt Antworten auf brennende Fragen. Kurz und bündig: Ein Vorsprung, den ich nutzen will. Schließlich bin ich für meinen Erfolg selbst verantwortlich.

NAME: _____
STRASSE/NR.: _____
PLZ/ORT: _____
BITTE EINSENDEN AN: VERTRIEBSSERVICE WIRTSCHAFTSWOCHEN, POSTFACH 2846, W-8500 NÜRNBERG 1



Der Spieker, Gartenlokal des Freilichtmuseums